

Ersteinstägig
nachmitt. mit Ausnahme
des Sonn- und Feiertags.

Abonnementspreis
monatlich 40 Pf.
vierteljährlich 1 10 Pf.
jährlich 3 50 Pf.
Inhalt: 12 Hefen
1,60 Mk. z. B. 10 Pf.

„Die Zeitschrift“
„Mittelschichtenspiegel“
durch die Post nicht be-
reit, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Nr. 1047.
Postabst. Postamt.

Sozialdemokratisches Organ

Intentionsgebühr
beträgt für die Spaltenzahl
je Zeile oder deren Raum
20 Pf., für Wohnungs-
anzeigen 30 Pf., für
Annoncen 40 Pf. In
redaktionellen Fällen
kann die Rate 75 Prozent
sinken.

Intaxate
für die fällige Nummer
müssen postfrei bis zum
mittags 10 Uhr in der
Expedition abgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postregulierungs-Liste
unter Nr. 7960

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hamburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

München, 18. September.

Vierter Verhandlungstag.

Nachmittags-Sitzung.

b. Vollmar eröffnet die Sitzung um 4 1/2 Uhr.
Zum Punkt Arbeiterversicherung sind folgende Anträge gestellt:

a. Schönbauer beantragt statt Ziffer 4 der Resolution Wolfenbühler's „Beseitigung aller Klassen zur Ertragung der Kosten“ zu lauten: „Deckung der Kosten durch eine progressive Einkommensteuer“, und in Ziffer 5 „Beseitigung von Volksschulkindern durch die Krankenversicherung“ statt Krankenversicherung zu lauten: „Arbeiterversicherung“.

c. Windhoff-Düffeldorf beantragt:
Der Vortrag des Genossen Wolfenbühler über Arbeiterversicherung ist, wenn möglich als Mitteilungschrift zur Arbeitervereinerbeitung geeignet, herauszugeben und in möglichst hohem Maße an die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen abzugeben.

d. Elm-Hamburg beantragt:
In Bezug auf Punkt 7 der Resolution „Einführung der Arbeitslosenversicherung“ schließt sich der Parteitag den vom Statutenrat genehmigten Forderungen an.
Bernstein-Berlin beantragt, den Eingang der Resolution durch folgende Fassung zu erliegen:

Die Versicherungsgehalte des Deutschen Reiches, die hauptsächlich erlassen wurden, die Armenkassen vor Überbelastung zu bewahren und die den Unternehmern zufallende Schadenersatzpflicht zu vermindern, gerieten in keiner Beziehung den Anforderungen der Arbeiterklasse.

Schönbauer: Den Antrag b. Elm halte ich für bedenklich. Der Parteitag darf sich in dieser Frage noch nicht binden, dazu ist die Frage noch nicht gelöst genug. Die Resolution Wolfenbühler hätte in dieser Hinsicht, hier kommt es auf den Wortlaut an. Redner empfiehlt des weiteren seinen Antrag. Daß die Forderungen der Arbeiterversicherung ein Teil des Lohnes sind, hat Wolfenbühler selbst zugegeben, daher müssen sie auch durch eine progressive Einkommensteuer aufgebracht werden.

Schönbauer-Berlin: Differenzen bestehen über die Ausföhrung der Arbeitslosenversicherung. Die Gewerkschaften sind gegen die Wolfenbühler'sche Auffassung. Ich kann den Standpunkt der Gewerkschaften nicht teilen. Das Reich muß zu den Kosten für die Arbeitslosenversicherung herangezogen werden. So schlecht stehen die Gewerkschaften nicht, doch können eine vom Reich getragene Arbeitslosenversicherung Schaden fassen. Es heißt den Gewerkschaften trotzdem ein reiches Hehl der Befähigung. Sie können ihre gewerkschaftliche Arbeitslosenversicherung neben der Reichsversicherung fortföhren. Aber die Arbeiterklasse hat ein Recht, vom Reich zu fordern, was ihr rechtmässig gehört.

Wollmar-Berlin: Wolfenbühler hat mit Recht die Berufs-kraftkosten als Basis für die Arbeiterversicherung genommen. Die Phosphorhorte geht dazu. Die Arbeiter der Phosphorindustrie fordern dringend auf eine Verringerung bei der Revision des Krankenversicherungsgehaltes, nachdem sie bei der Revision des Unfallversicherungsgehaltes leer ausgegangen sind. Mit dem Antrag, den Vortrag Wolfenbühler's als Protokoll drucken zu lassen, bin ich überwindlich.

Frau Elm-Hamburg-Berlin: Die Frauenfortschritt hat beschlossen, die Wöchnerinnen-Unterstützung in der Weise auszubauen, daß auch Schwangere in einer gewissen Zeit vor der

Entbindung eine Unterstützung in voller Höhe des ortsüblichen Lohnes erhalten sollen. In den Unterstützungen, die man allgemein als Mutterchaftsunterstützung bezeichnen kann, würden auch Wöchnerinnen einbezogen. Säuglingsheim usw. gehören, auch a. B. die Ausgabe der im Hause verbleibenden Wöchnerinnen. Gerade wenn wir die Frauen für unsere Ideen gewinnen wollen, ist die Propagierung solcher Unterstützungen durchaus geboten. (Hier rief ein Knall und eine Stimme lobt auf. Die Delegierten erheben sich erdicht von den Blögen. Unter allgemeiner Heiterkeit stellt sich indes heraus, daß ein Photograph, von dem meisten unbemerkt, mit Blitzlicht operiert hatte.) Solche Einrichtungen wie Säuglingsheime etc. sollen allerdings nicht den Gemeinden überlassen bleiben. Es ist ja bekannt, daß heute vielfach Säuglinge die Berufs-kammern für ärztliche Anfänger sind. (Sehr richtig!) Die Mutterchaftsunterstützung liegt auch im Interesse der bestehenden bürgerlichen Gesellschaft, denn sie braucht ein arbeitsfähiges, auch freigeistiges Volk. Ich möchte die Wünsche der Frauen der Fraktion zur Befähigung und Unterstützung übermitteln. (Beifall.)

Wollmar-Berlin hält eine Reform der Krankenversicherungsgehalte für dringend. Die Hauptfrage sei, daß eine gute Ausföhrung der Arbeiter garantiert werde, daß sie gut ernährt und nicht vorzeitig gealtert werden. Was die Arbeitslosenversicherung anlangt, so sind die Gewerkschaften gegen eine Reichsarbeitslosenversicherung, weil sie wohl mit Recht fürchten, daß das Reich, wenn es sich zur Arbeitslosenversicherung aufzwingen würde, die Tätigkeit der Gewerkschaften in Bezug auf Streiks etc. lähmen würde.

Schönbauer-Berlin: Wir haben es nicht nötig, uns in der Frage der Arbeitslosenversicherung festzusetzen. Wir können der Fraktion nicht die Hände binden. Die bürgerliche Gesellschaft will ja eine Arbeitslosenversicherung machen. Warten wir ab und nehmen wir dann Stellung. In der Fraktion sind ja beide Ansfassungen vertreten. Die allgemeine Fassung der Arbeiterklasse ist diejenige, die wir ruhig annehmen. Im weiteren Verlauf tritt Redner dafür ein, daß die Partei die einheitliche Sache gewisser Kreise gegen die freien Hilfskassen nicht mitmache. Schädlich seien nur die Fabrikarbeitskassen.

Schönbauer-Berlin beantragt folgende Resolution:
In Anbetracht des Umfanges, den innerhalb der politischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterpartei Deutschlands die Ansfassungen über die Art und Weise der Einführung der Arbeitslosenversicherung völlig geteilt sind, beschließt der Parteitag, diesen Punkt auf die Tagesordnung des nächstjährigen Parteitages zu legen, in der Gewissheit, daß sich bis dahin die Meinungen geklärt haben werden.

c. Elm-Hamburg: Mehrere Redner meinten, es sei nicht zweckmäßig, daß sich der Parteitag in der Frage der Arbeitslosenversicherung bindet. Wenn Sie aber die Resolution Wolfenbühler, die eine einheitliche Reichs-Arbeitslosenversicherung vorschlägt, annehmen, dann haben Sie sich gebunden und haben sich in Gegenwart zu dem Statutenrat Gewerkschaftsfrage geäußert. (Sehr richtig!) Der einzige Ausweg wäre, den Punkt 7 überhaupt zu streichen. Die Stellungnahme auf ein Jahr verschieben, hat gar keinen Zweck, denn auch dann noch besteht der Beschluß des Gewerkschaftsfongresses und die Gewerkschaften wären sehr erkaunt, wenn der Parteitag sich auf einen dem überört entgegengesetzten Standpunkt stellte.

Der Genosse Wolfenbühler war in seinen Ausführungen außerordentlich optimistisch. Er meinte, die Selbstverwaltung würde sich genähert werden, weil man ohne die Hilfe nicht auskommen könnte. Auch bei der Krankenversicherung hätten die Arbeiter ja

ein gewisses Maß von Selbstverwaltung. Um das Maß hat nicht es sich aber gerade, die Gewerkschaften verlangen bei Einführung der Arbeitslosenversicherung die Selbstverwaltung; es ist aber klar, daß wenn Reich und Unternehmer zusammen zwei Drittel der Beiträge zahlen, sie auch zwei Drittel der Verwaltung für sich verlangen werden. Die Regierung wird ja nicht so bald mit einem solchen Geleitentwurf kommen, wenn sie nicht einen Vertreter zum Gewerkschaftsfongress gesandt hat. Wir haben also Zeit genug, Stellung zu nehmen, wenn die Vorlage vorliegt. Wollen Sie sich aber jetzt entscheiden, dann thun Sie es nicht im Gegensatz zum Gewerkschaftsfongress. Man lasse immer, die Arbeiter sollen gefragt werden, sie sollen hinsichtlich Material liefern, und hier, so ein direkter Bezug des Gewerkschaftsfongresses vorliegt, wollen Sie sich auf einen entgegengesetzten Standpunkt stellen. Das würden die Arbeiter nicht verstehen. Die Gewerkschaften befürchten, daß bei staatlicher Regelung der Frage ihnen Bedingungen bezüglich Streiks, Sperr etc. u. v. auferlegt werden, die sie unter keinen Umständen annehmen können. Auch wir wollen die Arbeitslosenversicherung für alle Arbeiter, aber nicht bloß, durch die Reichsbehörde sollen die Gewerkschaften gefragt werden, sie sollen ihre Arbeitslosenversicherung weiter ausbauen und dadurch soll dann die Basis für eine alle Arbeiter umfassende Versicherung geschaffen werden. Die Gewerkschaften sind allerdings im Gegensatz zu Wolfenbühler der Meinung, daß die Zwangs-Krankenversicherung in ihrer Entwicklung gehemmt habe, und nun soll hier eine neue Zwangs-Verordnung eintreten, während gerade jetzt viele große Gewerkschaften, wie die Metallarbeiter, Holzarbeiter, daran sind, die Arbeitslosenversicherung erst allmählich auszubauen. Wolfenbühler zählt das Pferd beim Schwanz auf. Er will durch die Arbeitslosenversicherung die achtstündige Arbeitszeit, das Koalitionsrecht der Lohndarbeiter, Ungeheuer wird ein Schuh daraus: Zwei muß das Koalitionsrecht für alle Arbeiter gewährt werden, so verlangen es die Gewerkschaften. Von der Schaffung einer Arbeitslosenversicherung. Er erklärt sich gegen die freie Hilfskassen. Es sei notwendig, sich der Ortskassen völlig zu bemächtigen und sie immer weiter auszubauen.

Rudolph-Nürnberg beantragt, die Resolution Wolfenbühler's und alle dazu gestellten Änderungsanträge einer Redaktionskommission zu überweisen.

Singer hält das nicht für notwendig, da sachliche Meinungsverschiedenheiten nur in Bezug auf die Arbeitslosenversicherung bestehen.

Der Antrag Rudolph wird daraufhin abgelehnt.
Eduard Bernstein-Berlin empfiehlt seine rein redaktionelle Änderung zum Absatz 1 der Resolution, mit der sich auch Wolfenbühler einverstanden erklärt habe. In die Diskussion über die Frage der Arbeitslosenversicherung wolle er nicht eingreifen. Er könne sich keine Arbeitslosenversicherung denken als die Untertragung der Gewerkschaften. Er müsse sich auch Gemeinde und Staat nicht aufgeben dabei denken. Die Wolfenbühler'sche Resolution sei so allgemein gefaßt, daß er trotz seiner starken Parteinarbeit für die Gewerkschaften mit einem Gewissen dafür stimmen könne.

10) [Nachdruck verboten.]

Die Flucht ins Gebirge.

Kriminalgeschichte von Friedrich Thieme.

Bicon atmet auf. Die Ersehnten waren eingetroffen.
Es werden Schmutzgerichte sein, lachte er den Gefährten zu beruhigen, während er vorläufig den Griff des Revolvers ergriff.
Abermals rief Mutter Werner unerwartet die Thür des Zimmers auf.

„Meine Herren,“ murmelte sie mit ihrem unangenehmen schillen Draun, „wir bekommen Besuch.“
„Was meinen Sie damit?“ fragte Naure unruhig.
„Besuch,“ seufzte die Bedienstete. „Ich weiß nicht, ob es Sie betrifft.“

„Teufel,“ schrie der Revisor und griff mit zitternder Hand nach seinem Koffer. „Das sind die Kerle, die eben im Mond-schein heranschlichen. Schnell auf und davon, Vater!“

Er wollte hastig der Thür zueilen, aber der Bedienstete stellte sich mit einem Sprünge vor diese und hielt ihm drohend seinen Revolver entgegen.

„Nun,“ donnerte er triumphierend, „Berthold Naure, keinen Schritt weiter.“

„Was ist das — was fällt Euch ein?“
„Im Namen des Geistes!“
Naure stand einen Augenblick wie vom Donner gerührt.
„Was verhalten Sie über sich?“
„Bicon, Beamter der Polizei von Lyon.“

Der Knastbedienstete ließ ein lautes Wutgeheul aus, indes die Alte harter von Schreden in eine Ecke flüchtete.
„Hör, Wort, Hülf!“ schrie sie in gelenden Tönen.

„Gegenan,“ hörmte der erstarbte Verbrecher ättern und ließ seine Wände durch den Raum schneiten. Endlich ließ ihn die Verzweiflung selbst die Furcht vor der todbringenden Waffe vergessen. Das Fenster stand noch offen, es war nicht hoch, leicht konnte er mit einem süßen Sprunge den Boden gewinnen. Schon hörte er die Verfolger an der unteren Thür.

„Wendet das verdammte Schicksal mich weg,“ rief er dem Defektive zu, „ich entsehe Euch nicht mehr.“ Doch dieser blieb stehen wie vorher. Naure hielt sich, als würde er ängstlich zurück.

„Der Revolver weg, Herr — er könnte losgehen.“
Er bestand sich nicht am Fenster.

„Keinen Schritt weiter, oder ich feuere ab!“ sagte Bicon.
„Keinen Schritt, hobolte,“ herrschte der Defektive, indem er sich im Akt auf die Brusttasche schmiss. „Nieder den Tod, als die Gefangenenshaft.“ Der Hofler ließ hinauf. Der Revisor wollte sich nachfragen, aber bereits hatte der Beamte den Revolver von sich geworfen und ihm hinten gepakt. Mit der Kraft der Verzweiflung suchte Naure seinen Gegner abzuwehren, aber dieser hielt ihn wie mit Eisenringen umklammert. Da entschloß sich der Verbrecher zum Aufrücken, ohne Rücksicht auf sein Schicksal ließ er sich von der Brusttasche hinhallen. Der schwere fallende Körper zertrännte ihm sein feindliches Defektive mit einer Wucht gegen das Fenster, daß dieser fast nachgelöst wurde, troggen ihm der mutige und starke Mann die gefassten Hände nicht los, so daß der Revisor gleich einem Gegenstand zwischen Himmel und Erde schwabte.

„Nun Sie die Männer,“ gebot Bicon der Matrone, „sie finden uns offenbar nicht. Fort, schnell, Weib, oder ich lasse den Mann fallen!“

Der Defektive atmete schwer, seine Arme zitterten bestig, sein Gesicht färbte sich dunkelrot. Wie ein Entenschwanz hing der Verbrecher an ihm, noch ein Moment und seine Kräfte erlahmten. Die Nacht war dunkel, der Schurke war so gut wie geboren, wenn er unbefähigt den Boden erreichte und in dem kaum dreißig Schritte entfernten Wald verfiel.

Sollte er noch am Ziele sein, da nahen schon die Fremden, ihn zu erklären! Unglücklich drangen sie ins Zimmer, frächtige Arme sogten den Flüchtling empör, nach einer Minute lag der zahnstreichende Bismarck gefesselt auf dem Boden!

Bicon sank todtorn in einen Stuhl zurück.
Es war die höchste Zeit, sammelte er, noch zehn Sekunden, und ließ mich ihm fallen lassen!

Es verließ sich, daß der wackere Defektive in dieser Nacht wie ein Wurmleier schlief. Er konnte dies in einem guten Bette und nach einer türdenden Mahlzeit, denn die Polizeibeamten transportierten den Gefangenen noch am Abend nach Bellegarde, wo ihn Bicon sie begleitete. Drei Tage später traf er

mit seinem Hundstagsfährten wohlbehalten in Lyon ein, zur großen Freude des Procurators, der bereits an dem Erfolg des fähigen Unternehmens verzweifelt hatte. Der Revisor schäumte vor Wut, als er in seiner Gegenwart aus dem Munde seines angeblichen Zellengenossen vernahm, wie schlaue er überlistet worden. Doch sein Horn war ein ohnmächtiger, und auch seine Drohungen brauchte Bicon nicht zu fürchten, da der Missethater von Lyon den erbärmlichen Wied für acht Jahre in seinen Gemächern nahm. Bankier Espard, daß vor Wonne einen Vorkühnung, als der Defektive ihm sein Eigentum mit verdammt Gesicht wieder ausstobte, und zählte mit frohem Herzen die 10000 Francs ab, welche der brave Mann so wohl verdient hatte.

„Nehmen Sie,“ rief er bewegt, „ich danke Ihnen meine Ehrent, mein Vermögen, alles! Wenn ich könnte, sollte es noch mehr sein!“

„O, es ist übergenug,“ sagte einfach der Beamte. „Uebrigens bin ich schon belohnt durch den Erlaß meines Streiches, welcher mir den Dank eines edlen Mannes, das Lob meiner Vorgesetzten und die Bewunderung von ganz Frankreich eingetragen hat.“

G a b e.

Seitens.

„Boshajt,“ Meid, was trägt Du denn da für einen teufelnden Valetot?“

„Neh, nicht wahr, ganz aparter Stoff — Zewebe aus Kamels-haar, was hast er mit denn?“
„Wie angemessen.“

„Der Fallschüniger. Richter: Haben Sie noch etwas zu Ihrer Entschuldigung vorzubringen?“
Fallschüniger: „Ich bitte zu beachten, Herr Richter, daß auf allen Mängeln das Profil des Landesherren gedeimelst ist.“ (Empfindlich.)

„Ein Feindhaber: In 'nem Bild geübter, er's nicht, der's malter, der's benennt, und einer, der's kauft. Na, benennen thut meine Bilder mein Freund, der Philo-soph, Kaufen thut sie mein Schwieger-vater. Wenn ich jetzt nur noch einen tänd, der sie malen wollte!“



Dr. Leo Kronz-Berlin beantragt vor Punkt 7 der Resolution Wollenbuh einzutreten.

Organisation des Arbeitsmarkts. Redner weist auf die Zusammenlegung zwischen Arbeitsmarkt und Kranken- und Invaliden-Versicherung hin. Für die Arbeitslosen-Versicherung aber sei die Organisation des Arbeitsmarkts gesondert zu betrachten. Wollenbuh, Baden und Bayern haben bereits die kommunalen Arbeitsnachweise im Landesverbande zusammengelöst; es wäre von großer Bedeutung, daß die Vertreter der Sozialdemokratie sich für die Ausdehnung solcher Organisationen über das Reich ausprägen. Im Bezug auf die Arbeitslosen-Versicherung teile er ganz die Ansicht Wollenbuh.

Schrader: Braundmweg steht in der Wollenbuh'schen Fassung der Resolution zur Arbeitslosen-Versicherung seine Zustimmung. Das tue die Resolution des Gewerkschaftsorganes Wollenbuh, sage nur allgemein, die Arbeitslosen-Versicherung sei eine Notwendigkeit und darüber hinaus wie alle andere, ich bitte Sie, die Resolution Wollenbuh anzunehmen, weil sie den weitesten Spielraum in der noch lange nicht gelösten Frage läßt.

Dr. W. Borchard: Charlottenburg schließt sich dem Antrag Gims an. In unserem Programm steht der Satz: Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk des Proletariats selbst sein. Das bedingt, daß wir auf dafür eintreten, daß die Arbeitslosenversicherung nur unter voller Selbstverwaltung der Arbeiter eingeführt werden darf. Dem Wortlaut nach wird ja auch in der Resolution Wollenbuh diese Selbstverwaltung durch Punkt 3 bestimmt, aus dem hervorgeht, daß die Arbeitslosenversicherung doch hervor, daß es nur ein gewisses Maß von Selbstverwaltung wünschenswert ist, da es ja zwei Drittel der Beitragslast dem Reich und den Unternehmern überträgt.

Frau Sieg: Hamburg: Die Frauenkonferenz hat die Wollenbuh'sche Fassung der Resolution geprüft und möchte die sich für eine Arbeitslosenversicherung aussprechen. Aber nur bezüglich des Ausbaues der Arbeiterinnenversicherung gefordert haben, beantragen wir jetzt als Punkt 6 in die Resolution Wollenbuh einzuschließen: Verbot der Beschäftigung von Schwangeren und Wöchnerinnen 4 Wochen vor und 6 Wochen nach der Entbindung, und Gewährung von Krankengeld während dieser Zeit in der Höhe des ersatzfähigen Lohnes. Wollenbuh fordert gerade im Hinblick auf die bevorstehende Revision des Krankenversicherungsgesetzes, das ja bekanntlich nur für vier Wochen vor der Entbindung die Hälfte, im Höchstfalle zwei Drittel des ersatzfähigen Lohnes gewährt. Im Interesse der Gesundheit der Arbeiterinnen, und der Kinder, denen sie doch Leben geben sollen, bitte ich Sie, meinen Antrag anzunehmen. (Beifall)

Wollenbuh (zur Geschäftsordnung): Es wird jedenfalls zur Abklärung der Diskussion beitragen, wenn ich erkläre, daß durch die Annahme des Punktes 7 meiner Resolution die Form, in welcher die Arbeitslosenversicherung durchgeführt werden soll, keineswegs gebunden ist, sondern daß die Art der Durchführung immerhin Gegenstand späterer Beschlüsse sein wird. Die Resolution bringt lediglich zum Ausdruck, daß wir eine Arbeitslosenversicherung wollen.

E. Gm: Hamburg und Egeroth: Stresold spricht daraufhin für die Annahme.

Bismarck: Hamburg: Die Erklärungen der Genossen Wollenbuh und E. Gm überheben mich weiterer Ausführungen zur Arbeitslosenversicherung. Der Punkt 6 der Resolution weiterer Ausbau der Unfallversicherungsbestimmungen ist nicht möglich. Die Sachlage ist, daß die heute bestehenden Unfallversicherungsbestimmungen teilweise in der Praxis nicht mehr heute viel weniger Unfälle decken. Die Gesetzgebung muß den Arbeitern das Recht einräumen, die Regelung der Unfallversicherungsbestimmungen zu übernehmen. Wenn nur mit den Fabrikarbeitern Arbeiter an der Kontrolle teilhaben, es wäre ein Teil besser. In Bayern gibt es Arbeiterkonferenzen; für ihre Einführung ist eine besondere Bestimmung einzufragen. Ich bitte Sie, Puffer 6 wie folgt zu fassen: 6. Weiterer Ausbau der Unfallversicherung, insbesondere Einführung einer Kontrolle durch leitenden der verletzten Arbeiter gemäß und durch Reichsmittel beiderseits Beamten.

W. L. Hoff: Düsseldorf: Ich beantrage, den Antrag, den Antrag Wollenbuh's zu beibehalten, und zu fassen: Die Prozedur verdient die weiteste Vertretung und muß entsprechend billig sein.

S. U. b. e.: Hamburg polemisiert gegen das von freien Hilfskassen von Griminalgeleitete Vot. Durch das Beziehen der Krankenkassengeleitete Vot ist die Arbeitslosenversicherung geboten, für die Arbeitslosenversicherung der arbeitslosen Arbeiter ist kein Punkt der Arbeitslosenversicherung ganz zu freieren und erst auf einem späteren Parteitag zu verhandeln.

Ein Schlußantrag findet genügende Unterstützung.

Dr. W. L. Hoff: Düsseldorf: Ich beantrage, den Antrag, den Antrag Wollenbuh's zu beibehalten, und zu fassen: Die Prozedur verdient die weiteste Vertretung und muß entsprechend billig sein.

Dr. W. L. Hoff: Düsseldorf: Ich beantrage, den Antrag, den Antrag Wollenbuh's zu beibehalten, und zu fassen: Die Prozedur verdient die weiteste Vertretung und muß entsprechend billig sein.

Dr. W. L. Hoff: Düsseldorf: Ich beantrage, den Antrag, den Antrag Wollenbuh's zu beibehalten, und zu fassen: Die Prozedur verdient die weiteste Vertretung und muß entsprechend billig sein.

Dr. W. L. Hoff: Düsseldorf: Ich beantrage, den Antrag, den Antrag Wollenbuh's zu beibehalten, und zu fassen: Die Prozedur verdient die weiteste Vertretung und muß entsprechend billig sein.

Dr. W. L. Hoff: Düsseldorf: Ich beantrage, den Antrag, den Antrag Wollenbuh's zu beibehalten, und zu fassen: Die Prozedur verdient die weiteste Vertretung und muß entsprechend billig sein.

gründet in Amsterdam im nächsten Jahre hat. Der letzte Kongress hat eine neue Einrichtung getroffen: das internationale Bureau. Dieses hat sehr fleißig gearbeitet. Es haben Konferenzen stattgefunden. Der nächste internationale Kongress wird von Bureau aus vorbereitet sein. Überwiegend hat sich jedes Land selbständige Anträge stellen. Es wäre ein Zeichen der Schwäche, wollten wir lange über die Notwendigkeit der Beibehaltung. Das immer leistungsfähigeren des Proletariats gegenüber den sich immer mehr zusammenfassenden Regierungen wird immer notwendiger. Ich verweise auf die militärischen und marxistischen weltpolitischen Pläne, auf die Dienste, welche die deutsche Regierung der russischen Regierung bei Auslieferung unliebsamer russischer Unterthanen geleistet hat. Die zahlreiche Beschäftigung des internationalen Kongresses muß dortin, daß das internationale Proletariat alle Länder einig ist. Ich empfehle Ihnen deshalb die folgende Resolution.

Der Parteitag fordert die deutschen Genossen auf, den im Jahre 1903 zu Amsterdam stattfindenden internationalen sozialistischen Arbeiterkongress zur Bekämpfung des internationalen Sozialistengesetzes möglichst zahlreich zu beiziehen. Die Resolution wird ohne Diskussion angenommen.

Es folgt der Punkt 8 kommunalpolitisch. Von Referenten Dr. Lindemann-Stuttgart liegt folgende Resolution vor: Der Parteitag erklärt: 1. Die Stellung der Gemeinde im heutigen Staate ist eine doppelte: Sie ist ein lokales Verwaltungsglied, derer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedürfnisse einer an eine begrenzte Lokalität gebundenen Bevölkerung dient, und sie ist ein Hilfsorgan staatlicher Verwaltung, und Gerichtstätigkeit. In beiden Charakteren unterliegt sie der aus der Klassenorganisation entspringenden, die Verwaltungstätigkeit nach den Interessen der herrschenden Klasse zu gestalten.

2. Gemäß ihrer Grundcharaktere, daß nur durch die Aufhebung der Klassenverhältnisse die Bahn für eine rationelle, allen Gliedern des Staatsdienende Verwaltungstätigkeit frei gemacht werden kann, verlangt daher die Sozialdemokratie:

1. Die Umgestaltung der gesamten Kommunal-Verwaltungsweises, nach dem Grundsätze, daß alle Lokalverwaltung zugleich Staatsverwaltung ist, und als solche nur dem Gesetze und dem Gerichte unterworfen sein darf, durch: a) Bildung der Gemeindeverbände durch allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlen; Durchführung des Prinzips der Einwohnerebene; Aufhebung aller Besitzprivilegien, b) Beschränkung des staatlichen Aufwandes auf das Recht der Kenntnisnahme der kommunalen Verwaltungstätigkeit; Aufhebung der administrativen Selbstverwaltung der Staatsbehörden gegenüber den Lokalverwaltungsorganen, c) staatliche Regelung des Kommunal-Steuerwesens. Aufhebung aller kommunalen Abgaben auf Lebensmittel. Deckung des kommunalen Bedarfs durch Zufußnahme des Staates für die Ausgaben der Volkshygiene, des Schulwesens und der Armenpflege, durch Zuschüsse aus den staatlichen Einnahmen, Vermögens- und Erbschaftssteuern, sowie durch besondere kommunale Grund- und Gebäudefsteuern, die vor allem die Wertsteigerung von Grund und Boden erschaffen.

3. Hauptgebiete der kommunalen Wirtschaft sind: Volkshygiene, Städtebau und Wohnungswesen, Sozialpolitik und Armenpflege, Selbstbildung und Unterhaltung, Wirtschaftspflege.

Für ihre Verwaltung sind folgende Grundzüge aufzustellen: a) Die Einrichtung und der Betrieb der für die Erfüllung ihrer Aufgaben notwendigen Institute soll in eigener Regie der Gemeindeglieder erfolgen. b) Die Beschäftigung der Gemeindeglieder soll, so weit Gehalt zur Erhebung kommen, nach dem Grundsatz der Selbstverwaltung des Betriebes erfolgen.

4. Im einzelnen sind folgende Forderungen zu stellen: A. Öffentliche Gesundheitspflege.

1. Erhaltung und Pflege der Volksgesundheit. Kommunalen Betrieb der Kanalisation, Abfallabfuhr, Straßenreinigung, Saubere und Schmutzwasser, öffentliche Bedürfnisanstalten und Abdeckerien. Fürsorge für die Ernährung durch die Kontrolle und Regelung des Nahrungsmittelverkehrs (Markthallen, Märkte, Vieh- und Schlachthöfe, Unterbringungsanstalten), sowie durch die Hebung der Produktion und des Verkehrs (Müchlerkongresse, Brotbackerei, Brauerei, Schlächtereien und Schlachthöfe).

2. Förderung der Körperpflege durch Einrichtung öffentlicher Bäder, Spiel- und Turnplätze, Parks etc. 3. Befämpfung der Krankheiten durch den Bau von Krankenhäusern, Heimstätten für Verkranke, Krankenanstalten, Heilanstalten, Anstalten für Wahnkranken und Säuglingspflege, Desinfektionsanstalten, Unfallstationen, Gemeindeapotheke etc.

B. Städtebau und Wohnungswesen. 1. Förderung einer gesunden Bodenpolitik durch den Erwerb von Grund und Boden seitens der Gemeinden, durch die Umgestaltung und Ausbildung der Wohngebiete und Bauordnungen, welche die Beschränkung der Bodenaußenwirtschaft, die Befämpfung der Mietspekulation und die Förderung des Mietwohnens antreiben, und durch den Ausbau und Betrieb kommunaler Ertragswohnungen. 2. Errichtung von Wohnungsbauämtern mit den Aufgaben der Wohnungsinspektion, der Wohnungsstatistik und des Wohnungsnachweises. 3. Von den Wohnungen und Verwertung derselben zu befreien, durch mehr zur Verteilung, des Anlagekapitals gedekt werden.

C. Volksschule. 1. Einheitsschule. Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel; Bau, Ausstattung und Unterhaltung der Schulhäuser, Befreiung der Klassenrenten, der Unterrichtszeit der Schüler und Lehrer ausschließlich nach den Grundsätzen der Schulhygiene und Hygiene; Einrichtung von Hilfsklassen für Vorkinderkassen; Verbesserung des Gesundheitszustandes der Schüler durch Schulärzte, Verpflegung der Schulkinder. Öffnung der höheren Schulen für die befähigten Kinder des Proletariats. 2. Errichtung und Betrieb von Volkshilfskassen und Gesellschaften, sowie von Instituten für Volkserhaltung (Volkshäuser, Volkstheater und Musikhallen).

D. Wirtschaftspflege. Kommunale Regie von Wasserwerken, Licht, Kraft, und Wärme, Zentralen, von Straßenbahnen, Dampfmaschinen, Gasanlagen, Angehörige etc. sowie von Publikationsanstalten (Platzbullen, Annoncenblätter etc.).

E. Sozialpolitik. 1. Allgemeine Sozialpolitik. Ausbau des Arbeiterrechts; Errichtung von Arbeitsämtern als Zentralstellen kommunaler Arbeiterpolitik mit den Aufgaben der Arbeiterstatistik, des Arbeitsnachweises, der Arbeitslosenfürsorge, der Arbeitsvermittlung und der Überwachung der sozialpolitischen Gesetze; Errichtung von Arbeitervereinen; Regelung des Sozialversicherungswesens durch Gewerkschaften, sogenannte Sozialämter der Arbeiter- und Versicherungsvereine.

der Gemeinden, sowie der von ihnen konzipierten Selbstunternehmungen; Ablehnung der Streikmittel; Verbot der Übertragung von Gemeindearbeiten und Leistungen an Gemeindevertreter sowie deren Beteiligung an gewerblichen Unternehmungen, die im Vertragsverhältnis zur Gemeinde stehen. 2. Spezielle Sozialpolitik. Entsendung von Arbeiter-Ausschüssen zur Vertretung der Interessen der Gemeinde-Arbeiter; Feststellung der Arbeitsordnungen und Arbeitsbedingungen unter Beratung der Arbeiterschaft; Errichtung der verschiedenen Organisationen der Gemeinde-Arbeiter; Befreiung der Löhne nach Gemeindefestsetzung; Lohnstufen nach Dienstjahre; Achtungsbücher; Ferienurlaub mit Fortdauer der Lohnzahlung; Gründung von Pensionen, Witwen- und Waisenkasen, an die flagbare Rechte gegeben werden, sowie Ausdehnung der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung auf alle Gemeindearbeiter und Angehörigen.

F. Armenpflege. Weltlichkeit der Armenpflege; weitestgehende Veranlassung ehrenamtlicher Elemente, insbesondere der Frauen; offene Armenpflege mit ausreichenden Unterhaltungsleistungen; geschlossene Armenpflege in Veranlagungsberechtigten für die körperlich hilfsbedürftigen Armen; Errichtung von Obdachstätten und Barmherzigen sowie volkstümliche Kontrolle; Armen- und Kassenvereine nach hygienischen und pädagogischen Grundsätzen.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Dr. Lindemann-Stuttgart führt aus: Die Grenzen unserer Kommunalpolitik sind schon dadurch gezogen, daß die Gemeinde als ein kleines Glied in den großen staatlichen Organismus eingereiht ist. Wir können daher 3 B. Betriebe nicht nicht municipalisieren, wenn das in unzureichend wirtschaftlichen Staate mit seinen Wählerverhältnissen noch nicht die Möglichkeit geboten ist. Allerdings kann sich auf die Dauer der Staat auch den Fortschritten innerhalb der Gemeindeglieder nicht entziehen. In den Gemeinden muß auch die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können. Der Herr Dr. Wollenbuh, weshalb die Sozialdemokratie notwendigerweise Kommunalpolitik treiben muß. Was bezieht werden muß, ist vor allem der Unterschied zwischen übertragenen und eigentlichen Verwaltungsfreien der Gemeinden. Diejenige Unterbehörde, die die Aufsichtsbearbeitung geleistet werden, damit die gesetzlichen Vorschriften wirklich zur Durchführung kommen können.

Zur Fleischnot.

Die Gastwirte und der Fleischwucher. Eine Vorstands-sitzung sämtlicher Gastwirtsvereinigungen von Berlin und Umgebung nahm eine Resolution an, in welcher das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß die Regierung keine Veranlassung nehme, den aus allen Teilen Deutschlands einlaufenden Fleisch der Fleischwucherer näher zu treten. Auf dem bloßen Bedauern der Gastwirte wird sich die unter agrarischen Einfluß stehende Regierung herzlich wenig machen.

Der Pferdefleischkonsum steigt. Die Allgemeine Fleisch-zerlegung hat bei 80 Schlachtabteilungen eine Umfrage gehalten, um groß die Zahl der Pferdefleischungen in dem ersten Halbjahre dieses und des vorigen Jahres war, und da fast gleich ergeben, daß die Pferdefleischungen durchschnittlich um 20 Prozent zugenommen haben. In einigen Ländern ist die Zunahme ganz außerordentlich: in Preußen D. S. beträgt sie 200 Prozent, in Ostpreußen 80 Proz., in Brandenburg a. N. 72 Proz., in Frankfurt a. M. und Schwednitz 50 Proz., in Barmen 44 Proz., in Würzburg 40 Proz., in Kaiserlautern 39 Proz., in Wiesbaden 38 Proz., in Leipzig und Mühlentberg D. P. 37 Proz. In Altona i. W., wo früher Pferde-schlachtungen überhaupt nicht stattfanden, wurden im ersten Halbjahre dieses Jahres bereits 51 Pferde geschlachtet. Die Pferdefleischungen würden einen noch viel größeren Umfang angenommen haben, wenn nicht infolge der stärkeren Nachfrage die Preise für Pferde fast auf das Doppelte gestiegen wären.

Ein konservativer Völkler.

Ein konservativer brennender Oberlehrer, Dr. Ludwig Gurlitt in Steglitz, führt in dem soeben erschienenen Buche: Der Deutsche und sein Vaterland, bittere Klagen über die jetzt im Deutschen Reiche herrschenden Zustände.

Dem Offizier- und Beamtenstande wirft er im allgemeinen „eine lächerlich entwickelte Raffinesse“ vor. Der Volkswirtschaftler bezeichnet deshalb den preussischen Beamten als „Kadler“. Frage man „wie?“ so lautet die Antwort: „Na, nach oben den Krappen Büdel und nach unten die Fußtrittle.“

Mit halber Ueberzeugung kann kein Mensch Propaganda machen. Das Volk ist auch viel zu hellsehend, um nicht Wache von Ueberzeugung zu können. Die vielfach sehr äußerliche Kirchlichkeit der herrschenden Kreise, die es für geboten hält, dem niederen Volke mit gutem Beispiele voranzugehen, erreicht damit das Gemütsziel keineswegs. Mit Statistiken kann unsere Kirche keine Schlägen schlagen und keine Siege gewinnen.

Weder die Resultate dieser Wirklichkeit, die in der allgemeinen Bevormundung des deutschen Volkes durch den Schynmann ihrer wohlthätigen Ergänzung erfährt, äußert sich Dr. Gurlitt folgendermaßen:

Wir wirtschaften, erziehen und administrieren unser deutsches Volk in Grund und Boden, erziehen dadurch in ihm die edelsten Mannesstufen, die Liebe zur Heimat, die Treue fürs Herrscherhaus, den Mannesstolz und edlen Freiheitsdrang, dafür gewinnen wir verdorrte Bürger, die sich in unfruchtbarer Opposition Luft machen, Unterthänen mit Bedientensinn, Streber, die nach oben hin unmaßlos ergeben sind, gegen ihre Untergebenen aber rücksichtslos und brutal, bestenfalls herablassend und gähnerhaft. Deutlich, die ihre religiöse Meinung zur Schau stellen, um Karriere zu machen, Befähigung, die sich nicht getrauen, eine Meinung zu haben, ehe nicht der Vorgesetzte gesprochen hat.

So viel darf man mit Bestimmtheit behaupten, durch amtlich vorgelebene laute Eban- und Gedächtnisfeste, durch rühmtrübende Nationaldenkmäler, durch einen patriotisch gefärbten Bereich des Geschäftsunterrichts kann mehr Liebe zum Vaterlande nimmermehr erzeugt werden. Jede Steigerung dieser Mittel schlägt zum Gegenteil aus. ... Ich frage: Was soll bei einer unheimlichen, bedrückten und belästigten Jugend unser patriotischer Betrieb nützen?

Selbstverständlich nichts. Wer hat aber anders, so fragen wir, die unermüdlichen, dem Reich und dem Volke gleich geliebten, durch rühmtrübende Nationaldenkmäler, durch einen patriotisch gefärbten Bereich des Geschäftsunterrichts kann mehr Liebe zum Vaterlande nimmermehr erzeugt werden. Jede Steigerung dieser Mittel schlägt zum Gegenteil aus. ... Ich frage: Was soll bei einer unheimlichen, bedrückten und belästigten Jugend unser patriotischer Betrieb nützen?

Mühtungen zur Landtagswahl in Hessen.

Aus Hessen wird von einem Parteigenossen geschrieben: Der Aufmarsch der Parteien zu der Ende Oktober stattfindenden Landtagswahl hat begonnen. Ueber rühten unsere Genossen auf ihrer letzten Landeskonferenz in Worms und präzisieren ihre Stellung dahin, daß sie den Kampf unter der Parole der Vereinigung eines allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts führen werden. Auch das Zentrum will demnach auf dem in Mainz am 12. Oktober stattfindenden hessischen Katholikentage Farbe bekennen. So verbindet wenigstens kein Hauptort in Hessen, das Mainzer Journal. Daselbst hat aber schon vorher ausgesandt, wie die Stellung des Zentrums ausfallen wird, Unter Verleugnung aller prinzipiellen Erwägungsgründe bieten

sich die Herren vom Zentrum den Nationalliberalen zu einem trübseligen Kartell gegen die Sozialdemokraten an. Die sich sonst zum Pressen lieb habenden Freimaurer und Jesuiten Arm in Arm — ein erhebendes Bild! In Offenbach hat diese Verfeinerung der Grundlosigkeit schon bei den vorjährigen Stadtverordnetenwahlen die Feuerprobe bestanden und jetzt bei den Landtagswahlen erhält dieselbe eine zeitgemäße Auffrischung. Was die Stellung dieser Parteien zur Wahlreform anlangt, so sind beide gleich mißgünstig konstanten in Bezug auf das direkte gleiche und allgem. Wahlrecht. Auch in ihren agrarischen Meinungen lassen beide Parteien gut zusammen, so sie können da als weitere Bundesgenossen nach die Antikemiten und Bauernbündler an ihr Herz schließen. Auch im Schreiben nach hohen Korn- und Viehpreisen bilden sie alle eine reaktionäre Union, gegen welche die Sozialdemokratie nur auf sich angewiesen ist.

Mögen daher auch die Chancen für unsere Partei angesichts dieser Koalition der Gegner nicht gerade allzu günstig scheinen, so werden unsere Genossen doch in den Wahlkampf gehen in dem Bewußtsein, stets und überall ihre volle Pflicht und Schuldsigkeit zu thun für Volkswohlstand und Volksfreiheit. Und hoffentlich wird dies von der breiten Masse des Volkes auch anerkannt.

Volksgitt.

In einem Lehr- und Lesebuche, das für die gewerblichen Fortbildungsschulen in Bayern bestimmt ist und das in Dresden bei Ernst Schöner unter Mitwirkung von Weber, Schurat Bauer und Oberlehrer Keule herausgegeben wird, findet sich unter der Aufschrift: Die Feinde der gesellschaftlichen Ordnung der Brief eines Vaters an seinen Sohn in der Fremde.

Der Verfasser des genannten Briefes beginnt mit der Verantwortung der „Sozialen Frage“ und kommt dann gleich auf die Sozialisten, denen nichts mehr heilig ist, die den Knecht und Arbeiter gegen seinen Broterwerb, den Lehrling und Gesellen gegen seinen Meister aufgehen. Da nun aber auch die hohe Obrigkeit da ist und das große, herrliche deutsche Heer für böse Fälle bereit hält, so richtet sich der ganze Haß der Sozialisten auf den Staat und seine Einrichtungen. Sie sind überzeugt, wenn Krone und Thron genommen, die Obrigkeit verjagt, der letzte Vollgelehrte vertrieben, dann haben sie gewonnenes Spiel. Sie lehren einfach, einen Gott im Himmel gebe es nicht, sei der Mensch tot, so sei er ein Stück Ras. Die Kirchen seien nur da, das Volk in Dummheit zu erhalten. Sie reden von approprieren, das heißt, einen Menschen sein Geld und Gut mit Gewalt abnehmen. Da ist doch der Ausruf, der Raub und vieldeutig auch der — Mord!

Die Sozialisten üben sich auch wie die Soldaten im Manöver zum Krieg. Sie haben die sogenannten Streiks erfunden; da kommt von Berlin oder Hamburg aus die Weisung, die Arbeit niederzulegen, und die Gewerksamen zwingen dann den Meister, ihnen mehr Lohn zu geben. ...

Das schreckliche aber ist der „Volkshaat“. Rang und Stand haben darin aufgehört, ebenfalls Armut und Reichtum. Der Minister wäre und hätte so viel wie der Nachtwächter. Aber alle wollen nichts mehr arbeiten. Würde das Ziel der Sozialisten erreicht, dann würde es bald an tüchtigen Beamten fehlen und diese müßten dann durch solche ersetzt werden, die für Händarbeit untauglich sind — durch Krüppel, Rabme, Blinde etc.

Nichts anderes ist's mit der Tellerei. Wollten sich die Besessenen das nicht gefallen lassen, müßten sie zum Knüttel oder Schwert greifen. Also ein Volkshaat im Sinne der Sozialisten und Kommunisten ist ein Luftschloß. Er wird einzig widerhallen von Krieg und Kriegsgelächter, und Säbel und Kartätschen werden das Regiment führen. Und damit behüte Dich Gott — — vor den Sozialisten!

Dein alter Vater.

Eine derartige pädagogische Verleumdungsmanier kann nicht genug an den Bräutigam gefüllt werden, obwohl ein Unfug, wie der im obenstehenden Briefe enthaltene, auf einen großen

Teil der Schüler, die den Segen des Kapitalismus an eigenen Leibe spüren werden, keinen großen Einfluß haben wird.

Kasernenleben.

Wie die Meier Zeitung mittelt, hatten sich die Unteroffiziere Viehr und Trautmann der 5. Kompanie des sächsischen Fußartillerie-Regiments Nr. 12 wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt und vermannder Vergehen, die Kanoniere Seydel II, Franke, Bach, Kogbe und Klarner wegen Beißisse und Mißhandlung eines Kameraden dieser Tabor vor dem Kriegsgerichte des Obervernehmens Weß zu verantworten. Die beiden angeklagten Unteroffiziere, vor allem Trautmann, liebten es, ihre Untergebenen bei jeder Gelegenheit zu schlagen, ohne daß auffallenberweise diese Behandlungsmethode zur Kenntnis der Vorgesetzten kam. Den Kanonier Bold, der als Rekrut schwerfällig und schwächlich war und bald nach seinem Eintritt ins Lazarett kam, dann einzeln ausgepeitelt wurde und gewissermaßen das „Schmerzenskind“ der Korporalschaft war, hatte Unteroffizier Trautmann besonders aus Rohn gemommen. Aus der „Reihe der Mißhandlungen“, wie der Anklagevertreter es nannte, sei hervorgehoben, daß Unteroffizier Viehr dem Bolde die Zigarette mehrfach aus dem Munde und dann ins Gesicht geschlagen und in einem anderen Falle gleichfalls ohne triftigen Grund ihm einige Ohrfeigen gegeben hatte. Unteroffizier Trautmann verfolgte den Bolde geradezu planmäßig. Einmal zog er ihm beim Weidieren der Gemäße mit dem Kolben vor die Brust, so daß Bolde hinterher fiel. Weil er nicht „fortsch“ genug in das Zimmer der Unteroffiziere trat, besah ihn Trautmann, zum Fenster des Erdgeschosses hinauszupringen, um die Parade herumzulaufen und binnen drei Minuten wieder anzutreten. Da dies bei der Länge des Weges nicht möglich war, bekam er wieder Ohrfeigen und mußte denselben Weg 15—20 mal machen. Weßfrach wurde dem Bolde das Mittagessen entzogen, so daß er hungrig den Dienst antrat. Er bekam auch so reichlich besondere Vigarbeit, daß er seine eigenen Sachen vernachlässigen mußte. Trautmann, welcher den Bolde fast täglich mißhandelte, listete nun auch dessen Kameraden an, ihn zu verhaften, sonst würde er sie alle miteinander desto mehr „schleien“. Darauf wurde eines Abends das Licht ausgeblasen und Bolde von seinen Kameraden verhaften. Bolde wehrte sich kaum und hatte schon vorher, als man ihm die Gefesseln ankündigte, geäußert, man möchte ihn nicht so sehr schlagen. Die Kameraden Bolde behaupteten, das Verhaun im Finstern nur markiert zu haben. Das Ende vom Liede war, daß Bolde in einer Meier Wirtschaft einen Selbstmordversuch machte, indem er sich mit einem Revolver in den Kopf schoß. Glücklicherweise gelang es, die Verletzung zu heilen. Das Urteil lautete gegen den Unteroffizier Trautmann auf acht Monate Gefängnis und Degradation, gegen den Unteroffizier Viehr auf vier Wochen Mittelarrest. Die mitangeklagten Kanoniere erhielten je drei Tage Mittelarrest.

Ausland.

Frankreich. Militärjustiz. Mit zweierlei Maß messen auch in Frankreich die Kriegsgerichte. Der Soldat Raffy von Noizon wurde vom dortigen Kriegsgericht wegen widerrechtlicher Aneignung eines Vaarers Gemaisden zu 5 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt. Man vergleiche damit das milde Urteil gegen den Hauptmann Saint Kemp. Die Weiße Republik verweist angeklagte sechs unheimlichen Urteilen auf die Thatfache, daß oft genug schon die Soldaten leitens ihrer Vorgesetzten zum Raub und Diebstahl aufgefordert sind. So während des ägyptischen Feldzuges, wo ein Hauptmann zu den Soldaten gesagt habe: Ihr werdet große Erospas zu überliehen haben, aber nach dem Siege werden Euch 2 Stunden für Blünderung gewährt werden.

Ungarn. Eine große Kaffuth-feier hat in ganz Ungarn und besonders in Budapest stattgefunden. Dieselbe wurde zu Ehren des hundertsten Geburtstages des Kaisers der großen ungarischen Revolution von 1848/49 begangen. In einzelnen Orten hat der nationale Uebereifer hierbei zu Zusammenstößen von Ungarn mit Deutschen, Kroaten u. s. w. geführt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Täunig in Salze.

Spezialität:

Kleiderstoffe.

Ausserordentlich geschmackvolle Neuheiten in tausendfacher Muster-Auswahl, nur bestbewährte vorzügliche Qualitäten, das Meter von 25 Pf. an bis zur feinsten Art.

Restbestände von Kleiderstoffen in Roben und kleineren Massen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Entzückende Neuheiten in garnierten

Damen-Hüten

- Backfisch- und Mädchen-Hüten von 1 Mk. an bis zur feinsten Art. Ungarnierte Damen-Filz-Hüte, moderne Formen von 65 Pf. an. Knaben-Matrosen-Mützen von 35 Pf. an. Seidene Kragen-Bänder Meter von 35 Pf. an. Crêpe-Chiffon-Schleifen von 25 Pf. an. Medicl-Gürtel von 25 Pf. an. Feder-Boas, ca. 120 cm lang, von 75 Pf. an. Rüschen-Boas von 1 Mk. an. Spitzen-Applikation und Spachtelkragen von 25 Pf. an. Reinseid. Kopshawls von 1.75 Mk. an. Seid. Kragenbänder Mtr. v. 35 Pf. an.

Halle a. S.

Geschäftshaus J. Lewin

Marktplatz 2 u. 3.

Wo ?

Wo ?

Reservisten - Anzüge.

Herren-Anzüge aus kräftigem, soliden Buckskin 20, 15 und 12 Mt.
Herren-Anzüge aus schwerem Cheviot und Diagonal 24, 18 und 16 Mt.
Herren-Anzüge aus eleganten Kammgarnstoffen, sehr solide Verarbeitung,
38, 32, 28 und 24 Mt.

Alex Michel

Spezialhaus f. Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Kleinschmieden

1.

Kleinschmieden

1.

Brot! Brot!

II. Sorte
sehr kräftig u. wofschmeckend
5 Pfd. 50 Pfg.
empfehl. die Bäckerei von
Max Hänel
Geisstr. 46 und Gera 12.
Bäder-Abartmarken.

Spottbillige Möbel
neue Sofas von 25 bis 45 Mt.
Blüschsofas v. 45 bis 65 Mt.
Kleiderchränke 20-55 Mt.
Vertikale v. 35-55 Mt.
Tische 3 Mt. Spiegel 3 Mt.
Wiederholer 7 Mt. Küchenselbst.
Bettsstellen einchl. 10 Mt.
zweifach 12 Mt.
Matten von 10 Mt. an.
Bekannt für billig und reell.
Siegm. Rosenberg,
Griffstr. 21, I.

Sohleder-Ausschnitt
Eumliche
Schuhmacher, Art. und Werkzeuge
empfehl. zu billigsten Preisen

X. Wiebach, Nikolaistraße 12.

Albrechts Naturheilbad
Friedenstraße 28.
Das ganze Jahr geöffnet.
Soolbäder, Kohlenäurebäder,
Eichenholzer, Moor-, Fichtennadel-
Bäder.
Vibrationsmassage.
Lieferant für Krankenkassen.
Gelegenheitskauf für Stepperin.
Bekannt für eine wenig gebrauchte
Nähmaschine.
Brandenburgstraße 1
(Restaurant).

Gardinen

große Auswahl schöner, neuer Muster, nur haltbare, solide Fabrikate, empfehle in weiß und crème
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Ich offeriere:

- Engl. Tüllgardinen vom Stück, an 2 Seiten saubere Bandenfassung. Meter von **35-55 Pfg.**
- Engl. Tüllgardinen vom Stück, an 2 Seiten saubere Bandenfassung, sehr haltbar und gut in der Wäsche Meter von **60-70 Pfg.**
- Engl. Tüllgardinen vom Stück, an 2 Seiten saubere Bandenfassung, prima Qualität, von feinsäidigen Garnen Meter von **0.75-1.00.**
- Engl. Tüllgardinen abgepasst, unten mit Querkante, an 3 Seiten saub. Bandenfassung, jeder Flügel 3,20 m lang (2 Flügel) v. **3 Mk. an.**
- Engl. Tüllgardinen abgepasst, unten mit Querkante, haltbarsten engl. Garnen, jeder Flügel 3,65 m lang, das Fenster (2 Flügel) v. **4.50-7.50 Mk.**
- Hochelegante Salon-Gardinen aus feinstem durch Material, den Schweizer Tüll-Gardinen nachgeahmt, das Fenster (2 Flügel) v. **8.00-21.00 Mk.**

Stores u. Spachtel-Vitrage, Kongress- u. Rouleauxstoffe
— weiss und crème — Gardinenhalter in allen Farben.

Brutschleier etc.

Emil Höschel, Gr. Ulrichstr. 52.



Vorzüglich und billig!

für fettige Küchenwäsche,
schmutzige und schmierige Ar-
beitswäsche, Klein-Kinder-,
Kranken-, Wäschnerinnenwäsche,
Wäsche mit Öl- und Weis-
seifen etc.
Aber auch sonst in weitestem Maße
verwendungs-fähig.

Gewandter Schreiber

zur Ausschilfe für einige Wochen sofort
gedruckt. Schriftliche Offerten sind ein-
zureichen im Kontor des
Konjum-Bereichs für Halle-Giebiggasse
und Umgebung.

Wollen Sie eine gute, abgelagerte,
billige Zigarre rauchen, so kaufen Sie
bei
Oskar Jahr, Zeit, Stephanstr. 1
Bei Abnahme von 100 Stk. 1 Mt.
billiger als im Einzelverkauf, bei Abnahme
von 10 Stk. 1 gratis. Der Döbige.

Neu eingetroffen:
Ein Bosten Winterjoppen neu,
fette Mäntel, warm gefüttert à 5,
6, 8, 10 und 12 Mt.
Winterüberzieher, das neueste
der Saison à 8, 10, 15, 18, 20, u.
24 Mt. bis zu den feinsten.
300 Stoff- und Regenhosen
à 1 1/2, 2, 3, 4, 6 und 8 Mt.
Ein Bosten Kinderleibchen-
hosen à 80 Pf., 1, 1 1/4, 1 1/2 und
2 Mt. Ein Bosten Kinderjoppen
billig.
Renners Kaufhaus,
14 Marktplatz 14.

Grasbutter Ia Mt. 6.50,
1/2 Butter, 1/4 Sonig,
Mt. 5.20 je 10 Pfd.
Brecher.
Flusse 1, 36, via Breslau.

Kohlen

**Briketts
Kokes
Anthracit
Holz
zur
Prima-
Qualitäten.**

Adolf Gersmann
Verlängerte Krausenstr.
Halle.
Telephon 2267.
Handwagen zur Verfügung.

Schaftstiefel,
selbst angefertigt, sehr dauerhaft,
empfehl. billig
J. Sternlicht, Alter Markt 11.
Handleiterwagen für Kinder zu ver-
kaufen. H. Gicht, Schmeerstr. 21.

In unerreicht grösster Auswahl

Möbel

Bürgerliche Einrichtungen.

Verkauf gegen
Baar- und Teilzahlung.
L. Eichmann

ältestes, grösstes und vornehmstes
Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.
nur 51 Grosse Ulrichstrasse 51.
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaisersälen.

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Am weiteren Verlaufe der Vormittags-Sitzung am Freitag hat Gen. Weber das Verbot über die Reichstagswahlen, das mit Mitteln des Reichs aufgenommen wird, in der Mittags-Sitzung in entscheidender Weise aufgenommen. In der Debatte, an der sich die Genossen Gepp, Weller, Gensbach, Ritter, Vollmar, Leubender, Brohm, Hebbesour, Hoffmann und Genossin Jettin beteiligten. Hierauf wird eine Resolution vorgelesen, welche eine Anzahl zum Organisationsrat angelegte Anträge behandelt und erledigt. In dem am Freitag abgehaltenen Beschlusse des Reichs-Vorparlamentes sind folgende Beschlüsse abgelehnt. Es sprachen hierzu die Genossen Florinzig und Gerich-Berlin.

Der Parteitag wird auf Sonnabend vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 20. September.

Heber polizeilichen Uebereifer

Belegen sich in einigen Judschriften an uns Willberger Einwohner. Seit der Wälderreform sei das ganze Dorf mit einem Heer von Polizisten, uniformierten und geheimen, angefüllt. Man könne keine zehn Schritte gehen, ohne nicht auf Wachen und Polizeibeamte zu stoßen. Auszufrieden werden in den meisten Dörfern gehalten und man sei keinen Augenblick sicher, seine Wohnung von unten nach oben durchsucht zu sehen. Entgegen die erhobenen Klagen den Tatsachen, dann muß allerdings gegen diese Verletzung von Staatsbürgerrechten Protest erhoben werden. Es ist begreiflich und verständlich, daß die Polizei alles aufweist, um die Missständen Gehrüchtes zu entdecken. Das berechtigt jedoch noch lange nicht zu der förmlichen Verhängung des Belagerungszustandes über die Bewohner einer Ortschaft. Und schließlich führt ein solches Verfahren viel weniger zum Ziele, als ruhiges, planmäßiges Vorgehen. Darum treibe man den Verfolgungsseifer nicht zu weit, die Willberger Einwohner fortgesetzt anzuzusehen. Es lassen sich natürlich bei einer solchen Angelegenheit schwer die Grenzen ziehen, aber die Polizei hat jedenfalls in den letzten Tagen diese Grenzen ziemlich oft überschritten.

Der Erste Staatsanwalt hat auf die Entbindung der Richter Gührkes eine Verfügung von 1000 M. ausgesprochen. Eine feststehende Methode besteht man nach einem hiesigen Fallstrahl, wonach eine Person, die dringend verdächtig ist, verhaftet wurde, der Name und die sonstigen Personalien der Identifizierung aber nicht bekannt gegeben werden sollen. Im Interesse einer geordneten Weiterentwicklung der Untersuchungen muß diese gefahren. Unter nicht polizeilich geführter Latenzpolizei dem Zweck einer solchen Geheimniskrämerie nicht zu fassen. Weint man wirklich, der über die Identifizierung würden sich leichter in die Regie der Polizeifälle verwickeln, wenn niemand weiß, wer verhaftet ist? Wir werden daran nicht zu glauben. Und jedenfalls wird uns auch die weitere Entwicklung der Dinge recht geben.

Nachrichtenswert.

Nach Mitteilungen der Presse hat man in Staßfurt zur Erzielung billigerer Fleischpreise die Schlachtungen in städtische Regie genommen. Von jetzt ab verkauft man im dortigen Schlachthaus das Schweinefleisch für 70, Rindfleisch für 65 und 70, fettes Schweinefleisch zum Ausbraten für 75 Pf., Mat, Leber- und Schwartenwurst für 75 Pf. pro Pfund. Die Preise sind durchweg 10-15 Pf. niedriger als die der Staßfurter Fleischhändler, und 20-25 Pf. niedriger als die Fleischpreise in den Großstädten.

Wir haben schon früher auf die event. Notwendigkeit von Genossenschafts-Schlachtereien hingewiesen, welchem Rat man allerdings damit begegnete, diese hätten sich nicht bewährt. Abgesehen davon, welche Ursachen dafür in Betracht kamen, sind wir der Meinung, daß ein Konsumverein unter allen Umständen leistungsfähiger ist als das städtische Schlachthaus in Staßfurt.

Die bürgerliche Presse weint Krokodilstränen über die Zurückdrängung des Zwischenhandels und Aufschüttung der Fleischpreise. Aber sie hat kein Gefühl des Erbarmens, das Hunderten der Genuß von Schweinefleisch durch den Zwischenhandel einfach unmöglich gemacht wird. Das ist die echte kapitalistische Moral, wie sie im Buche steht. Hunderte müssen entbehren, wenn nur einer Profit dabei einheimst. Es wäre nur zu wünschen, daß das Staßfurter Beispiel Nachfolger fände. Halleischer Magistrat, wie sieht's?

Die Konsumvereinsfrage vor Gericht.

Ein sonderbares Urteil fällt gestern das hiesige Schöffengericht, indem es den Baurat Neuter, den Vorsitzenden des Beamtentafelvereins, mit 30 M. Strafe belegte, weil er in einem Gespräch mit dem bekannten Prof. Suchsland einige scharfe Äußerungen über die hiesigen Bäckermeister gemacht hat. Unser Verzeigerbericht gibt Aufschluß über die eigentlichen Umstände dieser Angelegenheit. Suchsland jagt den Baurat Neuter auf, legt ihm den wegen Errichtung der Bäckerei die Wilske auf die Brust und denunziert ihn, als Neuter die Maßnahmen seines Vereins verteidigt. Das ist die rechte Art, den Kampf gegen die Konsumvereine zu führen. Herr Suchsland mag sich aber vorsetzen, nicht weitere solche Besuche bei Konsumvereins-Vorsitzenden zu machen. Der vorliegende Fall könnte geeignet sein, solchen Vereinen ein jähes Ende zu bereiten. Nachstehend der Gerichtsbericht:

Es klagte der Bäckermeister Otto Günter (Obermeister der Zunft) vertreten durch Justizrat Glimm, gegen den Vor-

liegenden vom Aufsichtsrat des Beamtentafelvereins, Geh. Baurat Emil Neuter. Letzterer, vertreten durch Justizrat Glimm, hatte dem Baurat Suchsland gegenüber gelegentlich einige Besuche die Äußerung getan haben. Man würde hier in Halle von den Bäckern betrogen, wodurch sich Günter beleidigt gefühlt habe. Baurat Neuter bestritt mit aller Entschiedenheit jene Äußerung getan zu haben und behauptet, er habe nur zwei Besuche jenes Bäckermeisters, die mit dem Beamtentafelverein in Verbindung getrieben hätten, als nicht einmündig bezeichnet. Prof. Suchsland leit eines Nachmittags zu ihm ins Bureau gekommen und habe ihm, Neuter, erwidert, er möchte doch seinen ganzen Einfluß geltend machen, damit der Beschluß der Generalversammlung eine Bäckerei zu errichten, wieder rückgängig gemacht werde. Er behauptet, habe gesagt, daß er solchen Einfluß nicht geltend machen könne, worauf Prof. Suchsland ihm in einer nicht schönen Weise zugelegt habe. Suchsland habe dann erklärt, daß es in Halle sehr gutes Brot gebe, und er habe dann erwidert, daß gerade das schlechte Brot in Halle den Beamtentafelverein veranlaßt habe, die eigene Bäckerei zu errichten. In dem Mitglieder des Vereins sich von dem vom Konsumverein gelieferten Mehl Brot abgeben haben, sei das Brot gut ausgefallen. Wenn aber dastelbe beste Mehl den Bäckern gegeben worden sei, um Brot davon zu backen, sei das Brot schlecht geworden. In dem Baurat Suchsland habe die Bäckerei anders Mehl mit dazwischen genommen hätten. Um, Beflagten, sei es aber nicht eingestanden, solche Äußerung allgemein auf die hiesigen Bäckermeister zu beziehen; insbesondere habe er nicht den Privatrat gemeint, den er gar nicht einmal kenne.

Als einziger Beflagter gegen den Geh. Baurat trat Professor Suchsland auf, der betonte, daß er als Vorsitzender des Konsumvereins und nur als solcher den Privatrat angeklagt habe. Er habe lange darüber nachgedacht, was geschähe könnte, um dem Mißstand des Mittelstandes vorzubeugen. Am 19. März habe er im Konsumvereins-Bereich darüber referiert, was gegen das Konsumvereinswesen zu tun sei, und da habe er sich gleich gesagt, daß eine gründliche Remedur ohne Kampf nicht durchzuführen ist. Zeuge sei dann beauftragt worden, die Sache gegen die Konsumvereine in die Hand zu nehmen, und habe die ganze Nacht nicht schlafen können. Da Prof. Suchsland erwiderte, daß er danken gekommen, zum Baurat zu gehen. Dessen habe er dann am anderen Tage wahr gemacht. Er habe dann dem Herrn vorgetragen, daß die ungenügenden Umstände in den Konsumvereinen dazu beitragen, den sozialen Unfrieden zu vergrößern. Aber allem werde erst die Krone aufgesetzt, daß sich diese Vereine nun auf das Gebiet der Konsumvereinsangelegenheiten wölften. Als er dann den Baurat erwidert habe, er möchte doch sorgen, daß die Konsumvereine nicht so wachsam, es gebe ein soziales Unglück und der Mittelstand werde vernichtet, hätte diesem in etwas höflicher Weise geantwortet: Da sollen wir wohl die 27.000 M. Dividende unter die Bäckerei verteilen. Der Baurat habe dann geantwortet: Die Bäckerei wird erwidert: die Bäckerei haben uns immerwährend betrogen, worauf er, Zeuge, dann entgegnet: Das ist doch gewagt, einem ganz ehrenwerten Stand so etwas nachzusagen. Baurat Neuter habe aber jene Beleidigung gegen die Bäckerei nicht eingestanden. Der Baurat habe dann geantwortet: Die Bäckerei hat den Stand der Bäckerei besogen und ganz allgemein von den Bäckern, nicht etwa bloß von den Bäckern, die mit dem Beamtentafelverein in Verbindung standen, gesprochen. Auf den Hinweis des Justizrates Glimm, der bemerkt, daß sich ein Herr wie Prof. Suchsland, der sich so viel mit Äußerungen beschäftigt, doch nicht hätte, entgegnet der Zeuge, er verbitte sich seine Worte zu beweisen. Der Verteidiger entgegnet, daß es seine Sache sei, zu entscheiden, wie er die Äußerung würdige. Zeuge gibt zu, daß er dem Kläger von der privaten Äußerung des Baurats die Mitteilung gemacht habe, und legt dann in längeren Ausführungen aus, daß er, Zeuge, nicht eingestanden sei, die Sache in die hiesige Zeitung zu bringen. Er habe ein Schriftstück in 15.000 Exemplaren, in dem zum Austritt aus dem Konsumverein aufgefordert und vor dem Eintritt gewarnt wurde, an die Bürger Halle's verandt. Man habe sich bedankt für das Vorgehen gegen die Konsumvereine und auch der Obermeister der Zunft, der Privatrat, habe ihm, Zeugen, den Dank abgeleitet.

Der Beflagte bemerkt, daß er, wenn es möglich wäre, auch beschwören könnte, daß das, was der Zeuge behauptet habe, in dem Hauptpunkte unwirksam sei. Er habe nicht gesagt, die Bäckerei habe sich so viel mit Äußerungen beschäftigt, sondern er habe die Bäckerei besogen und ganz allgemein von den Bäckern, nicht etwa bloß von den Bäckern, die mit dem Beamtentafelverein in Verbindung standen, gesprochen. Auf den Hinweis des Justizrates Glimm, der bemerkt, daß sich ein Herr wie Prof. Suchsland, der sich so viel mit Äußerungen beschäftigt, doch nicht hätte, entgegnet der Zeuge, er verbitte sich seine Worte zu beweisen. Der Verteidiger entgegnet, daß es seine Sache sei, zu entscheiden, wie er die Äußerung würdige. Zeuge gibt zu, daß er dem Kläger von der privaten Äußerung des Baurats die Mitteilung gemacht habe, und legt dann in längeren Ausführungen aus, daß er, Zeuge, nicht eingestanden sei, die Sache in die hiesige Zeitung zu bringen. Er habe ein Schriftstück in 15.000 Exemplaren, in dem zum Austritt aus dem Konsumverein aufgefordert und vor dem Eintritt gewarnt wurde, an die Bürger Halle's verandt. Man habe sich bedankt für das Vorgehen gegen die Konsumvereine und auch der Obermeister der Zunft, der Privatrat, habe ihm, Zeugen, den Dank abgeleitet.

Der Verteidiger, Justizrat Glimm, beantragt Freisprechung. Es sei nicht zu beweisen, daß Zeuge Suchsland nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt habe, oder bezweifelt werden müsse, daß das, was er gesagt habe, objektiv richtig sei. Geh. Baurat Neuter habe geäußert, ebenso hoch als der Zeuge, und Beflagter würde das auch annehmen, wenn er das gesagt hätte, was ihm von dem Zeugen nachgeredet wurde. Herr Suchsland wird seine Zuchtlosigkeit von seinen Anhängern hoch angerechnet; wenn er aber von dem Herrn Baurat bei dem Besuche eine Antwort erhielt, die ihm nicht behagte, so dürfte er sich darüber nicht wundern. Glimm will behaupten, daß es aber, daß Herr Suchsland nach dem internen Gespräch mit dem Herrn Baurat die Sache in der Zeitung veröffentlichte, aus dem Veröffentlichungsgang hervor. Vier Bäckerei, tritt einmal dem Geh. Baurat vor, der hat sich beleidigt. Es komme darauf an, ob Herr Suchsland objektiv die Wahrheit gesagt habe. Prof. Suchsland ist ein großer Agitator; er hat 15.000 Exemplare seiner Schrift gegen die Konsumvereine an die Bürger Halle's verandt. Solche Veröffentlichungen sind zu verurteilen und können deshalb auch leicht irren. Der Baurat handelte in Wahrnehmung berechtigter Interessen. Die Angaben des Zeugen und des Beflagten stehen in einem unlöslichen Widerspruch. Zeuge Suchsland wird nochmals vor den Zeugenhaft ge-

rufen und wiederholt seine Äußerung mit dem Bemerkten, daß das Wort „betrogen“ vom Beflagten ihm heute noch in den Ohren klinge. Während der Beratung bemerkt Justizrat Glimm, daß der Beflagte ein Bäckerei ist, der doch hoffentlich von dem Privatrat in seinen veranlaßten Verhältnis liege. Der Privatrat Glimm erwidert ziemlich erregt, nach der Auffassung des Justizrates könne man sagen: „Sämtliche Rechtsanwände sind betrogen.“ Spötißig bemerkt darauf Justizrat Glimm, der Beflagte könne sich das Vergnügen schon einmal leisten; keinem Rechtsanwalte würde es aber einfallen, deshalb zu klagen. Das Urteil lautet auf 30 M. Geldstrafe event. 3 Tage Gefängnis. Die Beleidigung gehe daraus hervor, daß der Privatrat auf die Antwort des Zeugen, dem Glauben geschenkt worden sei, seine Beleidigung nicht eingestanden habe. Der Umstand, daß der Beflagte in der Erregung gehandelt habe, sei als strafmildernd berücksichtigt worden.

Der Allgemeine Konsum-Verein

hielt gestern abend in Dobros Wohnung eine außerordentliche General-Versammlung zur Beratung einer allgemeinen Statuten-änderung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Geschäftsführer Schmidt mit, daß, wie auch bereits durch Insetat bekannt gemacht wurde, am 16. September der Ankauf eines teilsweise an der Hutten- und Liebenauerstraße gelegenen Grundstücks zum Preise von 15.000 M. erfolgt ist.

Vom Stadtrathes Grundstücke, welches ursprünglich mit rund 23.000 M. (inkl. Speicher und Weizenanlage), in letzter Stunde jedoch mit 21.500 M. angeboten wurde, sei man deshalb abgekommen, weil die Zukunft des Grundstücks nicht klar zu übersehen ist. Die Verrentung der Viehbohofstraße und der event. Durchbruch der Landesbergstraße habe innerhalb der Verwaltung Bedenken erregt.

Dagegen die Ueberführungslofen nach dem erworbenen Grundstücke wesentlich höher als beim Stadtrathes sind, so sei doch die anzuwendende Veräußerung der Kapitalanlage beim letzten wesentlich löstlicher. Auf sie die Möglichkeit vorhanden, daß in wenigen Jahren die Getriebener Bahn in den Besitz des Staates überginge und dann ebenfalls auch die Ueberführungslofen nützlicher sein würden. Jedemfalls habe es die Verwaltung bei der Anschaffung und beim Erwerb des Grundstücks an Umsicht nicht fehlen lassen.

Der von der Verwaltung vorgelegte Statutenentwurf fand mit wenigen Ausnahmen die Zustimmung der General-Versammlung.

Am 9. wurde dem dritten Satz folgende Fassung gegeben: Im letzteren Falle müssen die Einzahlungen für die ersten zwei Monaten der Mitgliedschaft monatlich mindestens 1 M. betragen.

Dieser Passus ist wichtig für ärmere Mitglieder. Dieselben brauchen nicht mehr, wie bisher, gleich auf einmal 3 M. beim Eintritt einzuzahlen, sondern haben zunächst nur 50 Pfennig Mitgliedsbeiträge zu entrichten und dann innerhalb zwei Monate 1 M. zum Geschäftsguthaben einzubringen. Der übrige Betrag (18.00 M.) kann durch die Dividende nach und nach aufgezahlt werden. Es ist also mit Annahme dieses Antrages den ärmeren Mitgliedern eine große Erleichterung geschaffen worden.

Zu § 31 wurde beantragt und angenommen, daß die Mitglieder des Vorstandes nicht, wie das vorgelegte Statut wollte, auf unbestimmte Zeit ange stellt, sondern auf drei Jahre gewählt werden.

Sonst machten sich nur kleinere unwesentliche Änderungen nötig. Die Verwaltung wurde auch beauftragt, die ev. vom Richtergericht gewünschten redaktionellen Veränderungen vorzunehmen.

Die Verammlung verließ sehr ruhig und die Diskussion wurde außerordentlich sachlich geführt, wie man es im Allgemeinen bei den Konsumvereins versammlungen erlebt hat. Die Versammlung erreichte bereits um 11 Uhr ihr Ende.

* Das Abiturienten-Examen am Realgymnasium zu Magdeburg beendeten hat eine Dame von hier, eine Frau Geheimrat Wilsberg. Sie hat damit als Frau eine achtenswerte Leistung vollbracht.

* Zoologischer Garten. Der morgende Sonntag wird das interessante Schaupiel eines Ballonaufstieges mit Fallschirm-Abstieg bieten. Gerade unter Zoologischer Garten erwies sich ganz besonders für eine derartige Schauanstaltung, weil das terrassenförmig ansteigende Gelände zu beiden von Westen Gelegenheit bietet, die interessanten Einzelheiten bei der Fällung und Auslösung des Ballons zu verfolgen ohne sich in ein lästiges Gedränge zu begeben. Auch die Verfolgung des Ballons und des Fallschirms ist von unermesslicher Bedeutung, der ja der höchste Punkt von Halle ist und nach allen Himmelsrichtungen freien Ausblick gewährt - besser möglich als irgend wo. Hoffentlich blaut auch morgen der Himmel über Halle.

* Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Der Spielplan des Stadt-Theaters für die kommende Woche lautet: Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, zu ermäßigten Preisen: Wohlthätige Frauen, abends 7 1/2 Uhr: Der Troubadour, vorher: Der geradene Krug (Farbenabwennung weit allig); Montag: Gauderia rustica, vorher: Die Neuberghallen; Dienstag: Jar und Zimmermann, vorher: Die Schulerreiter; Mittwoch: erste Vorstellung im Sonder-Abonnement: Inklus ausgewählter Werke: Des Veronesi und der kleine Weller von Grillparzer; Donnerstag: Gauderia rustica, Alessandro Stradella; Freitag: Novität: Die lieben Heiden. — In Vorbereitung: Das große Licht, Schauspiel von Felix Philipp. — Die Oper befreit Emetanos Verurtheilte Braut und die Operetten-Neuheit Das liebe Wädel vor.

* Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Am Sonntag gelangt zum erstenmale die Schwanenflucht. Der brave Ritter von Alexander Bisson, deutsch von Max Schönau, zur Ausführung. Es ist dies eine höchst gelungene Verlesung auf die Ausübung der französischen Juits-Verwaltung. Die vor nicht gar langer Zeit mit einigen allzu trafen Fällen justiz-

In reichster Auswahl, zu billigsten Preisen, in dauerhaften Qualitäten

Gardinen und Stores

Wuth & Co.

Gardinen-Reste zu 1-4 Fenster im Preise bedeutend ermässigt.

Grosse Steinstrasse 86/87.

minderlicher Rechtsprechung die öffentliche Meinung der ganzen Welt beschäftigt. Der Vorprozess findet, wie gewöhnlich, am Sonntag an der Stelle von 10-11 und 3-5, am Montag an der Hoftheater- und Hofopertheaterhandlung bis 10 Uhr ab und an der Theaterkassette von 10-11 und 3-4. Die Vorstellungen beginnen um 8 Uhr 5 Minuten. Am Montag wird der brave Wälder zum erstenmale wiederholt.

Ans dem Bureau des Apollo-Theaters. Im Apollo-Theater wird an jedem Sonntag und Freitage zwei große Vorstellungen stattfinden, die erste nachmittags 4, die zweite abends 8 Uhr. — Das neue, sehr abwechslungsreiche Programm zeigt eine Reihe ganz hervorragender Nummern, welche für Halle durchaus neu sind. Wirklich vornehm und elegant sind die reizenden 5 Variationen für dieses Klavier, unterstützt durch prächtige Kostüme, bietet im Rahmen der feinsten Bühnenausstattung ein herrliches, anziehendes Bild. — Als Gedächtnisfeier leitet Theodor Brügard geradezu Unglaubliches, viel hat an diesem Gebiete schon geleistet, doch stellt jedoch prächtige Gedankenarbeit alles Feinste in den Schönen. — Als eine weitere Attraktion sind die vier Bagdasarianos mit ihren musikalischen Reueben zu nennen; die Mitglieder dieser italienischen Gruppe sind Virtuosen auf ihren eigenartigen Instrumenten.

Ans dem Bureau des Apollo-Theaters. Der gegenwärtige Spielplan im Apollo-Theater nimmt ein sehr großes Interesse in Halle, weil es nicht täglich den sehr guten und schönen, was bezeugt, dass die Kunst der Bühnenkünstler allenthalben durch ihre wichtig-geübten Vorträge belubeln wird, desal. die phänomenalen Vortragsleistungen des Louis Perez, die geradezu Unglaubliches leisten. Eine Attraktionsnummer ersten Ranges jedoch hat sich das Apollo-Theater mit dem Engagement von Frau Bode mit dem Namen der „Diebstahl im Opernhaus“ um 11 Uhr fünf Minuten vorstellung stellt, wobei Frau Bode mit ihren zwölf Tönen auftreten wird. Desgleichen wird Frau Bauer durch „Die Schicht bei Sedan“ der kleinen Welt wieder viel Freude machen.

H. Herzberg. Wie die Arbeiter Lokale los werden. Bekanntlich haben unter Partei bei der letzten Reichstagswahl auch im Kreise Schmeinitz mehrere Lokale zur Verfügung, u. a. das Worigische Lokal und der Gasthof zum Deutschen Hause am Staatsbahnhof. Raum war aber die Wahl vorbei, so kam auch schon die räumliche Klemme in Gehalt des Militärs über die betreffenden Gastwirtschaften, und das Problem im Kreise übernahm kein Militär liegt. Doch der Zweck heiligt die Mittel, und so auch hier. Da nun die betreffenden Lokalhaber durch dieses Militärverbot so gut wie gar keinen Schaden hatten, so waren die Herzberger Genossen aus höchste Überdacht, als Herr Worige plötzlich erklärte, sein Lokal sei politisch unzulässig und nicht mehr bestehen zu wollen. Doch die Überlegung steigerte sich, als man die Gründe erfuhr, die Herr W. zu diesem Schritte veranlasst haben. Herr W. hat nämlich sein Geschäft an seinen Sohn abgetreten, welcher neben dem Geschäft auch ein photographisches Atelier unterhält.

Da nun die Arbeiter bekanntlich nicht in der Lage sind, auf seine Lokale zu verzichten, aber abgetretene Geschäftssätze einer photographischen Aufnahme zu unterziehen, so ist Herr W. in dieser Beziehung sehr formenlos auf die Mundstübe des höheren Bürgeriums und der Beamtenschaft angewiesen. Das nun diese Kreise nicht in Lokalen verzichten, wo die betreffenden Voten hatten und wo man gar noch die Militärverbot verhängt ist, ist klar, doch die Mühsal wird unsere Militärs überlaufen, wenn sie dran denken, sich nun gar noch in einem lokalen Lokale photographieren zu lassen. Um nun aus dieser Situation herauszukommen, hat sich Herr W. veranlasst gefühlt, den Herzberger Genossen das Lokal zu verkaufen, um dadurch die Mühsal der Militärs zu vermeiden, namentlich sind es die Schmeinitz, welche sich der Idee des Kaufens am meisten und des Selbstmitleidsgefühls fast gar kein Verständnis haben. Doch mag es kommen wie es will, wir werden auch ohne das Worigische Lokal vorwärts kommen, hatten wir doch bei der 1888er Wahl, wo wir kein Lokal hatten, mehr Stimmen als bei der Erstwahl, und wir hoffen, dass Herr Worige's Beschlüsse abgelehnt haben. Die heilige Pflicht jedes Arbeiters ist es aber nun, den Wert vom Gasthof zum deutschen Hause, Herrn Wöllmer, zu unterstützen, damit uns dieses Lokal zur nächsten Reichstagswahl erhalten bleibt.

n. Eisdorf. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brannte die mit Erdbeerstöcken gefüllte Hofe des Landwirts Wirtz Sense von hier vollständig nieder. Auch sind den Flammen verschiedene landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer gefallen.

n. Teutschenthal. Am Donnerstag morgen, den 18. d. M., erkrankte ich im Regenwetter die Gefahr des wegen Eintritts vorbedehnten verheerenden Erdbebens meinetwegen streunend vor, welcher sich an einem blühenden Morgen verging und welche That nicht ohne Folgen für die Ehefrau glückliche Frau nicht überleben zu können. Um übrigen ist das Opfer nicht 17 sondern 13 Jahre und noch unglücklich; den Schulden mußte das Kind einstellen und wurde am Sonntag vorher konfirmiert.

Wie geht das nun zu? Wissen wir mal zunächst nach anderen Städten und Wahlkreisen, wo die Sozialdemokratie bereits haben gelangt ist. Dort finden wir die Arbeitervereine in formenlosem Kampfe gegen Unterdrückung und Ausbeutung. Dort wird dafür gefordert, daß die Massen nicht verkommen oder einschlimmern, indem hauptsächlich die sozialdemokratische Presse viel zur Aufklärung beiträgt. Kurz es herrscht ein reges politisches Leben und in Herzberg? Nichts von alledem. Gedankenlos, treuenhaftig leben die Arbeiter dahin, man kann sagen, hier herrscht die Ruhe des politischen Todes. Kein Wunder, wenn dann der Arbeiter getriggert wird, daß er, um im Sinne des oben bezeichneten Arbeiters zu reden, als lebendes Modeljournal der liberalen Partei in der Welt herumläuft. Aber gerade so und nicht anders wollen es die herrschenden Parteien haben. Denn nichts ist ihnen, namentlich der liberalen Partei, ein größerer Dorn im Auge, als eine selbsttätige, aufgestaute Arbeiterkraft; und das ist natürlich, huldigen doch alle bürgerlichen Parteien dem Grundsatz: Kapitalisten Deutschlands, macht eure heiligen Heilidee.

In diesen eiden Beweis werden die Parteien, liberale so gut wie konservative, von ihrer Presse unterstützt, von denen wir in Herzberg zwei zu befragen die Ehre haben. Diese beiden Mütter verziehen es so gut wie alle anderen, die Arbeiter über ihre sozialpolitische Lage hinwegzutäuschen, sie unterlassen es, dem Volke über die Gründe und Ursachen des Elends und wirtschaftlichen Druces, unter dem sie leben, die Augen zu öffnen, und wie gelangt, das mit Wälder, Herbe Blätter, liberal und konservativ, wissen, daß ihre Parteien (sind) sind an den heutigen Zuständen, namentlich an den ungeheuren Militäraufgaben, welche in Form der indirekten Steuern das Volk so bedrücken, sie wissen aber auch, daß, wenn die Arbeiter über die wirtschaftliche und politische Lage aufgeklärt sind, sie dann nicht mehr liberal oder konservativ wählen sondern sozialdemokratisch, und das soll vermieden werden.

Ans dem Reich.

Hünberg. Unheimlicher Fund. Am Mittwoch hatte man in einer Sandgrube außerhalb der Stadt, die als Schutz-Ablagerungsplatz dient, die schon in Verwesung übergegangen Leiche eines zwölfjährigen Kindes in einer Kiste vergraben aufgefunden. Am Freitag fand man umweir der Stelle in einer anderen Kiste die Leiche einer etwa 27 Jahre alten Frau. Ob man in die Kiste des Kindes gefunden hat, ist noch nicht festgestellt. Die Kiste mit der Kindesleiche soll von einem gut gekleideten Mann dort eingegraben worden sein. Er ist noch nicht ermittelt.

Gelnhausen. Zugunahmenlos. Bei Wächtershof fuhr am Freitag ein Güterzug auf einem Güterzug. Eine Anzahl Wagen entgleiten, von denen zwei in Brand gerieten und bis auf die Einzelteile niederbrannten. Der Lokomotivführer des aufzufahrenden Zuges wurde verletzt, sonst sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Frankfurt a. M. Verstorben wurde ein 20 Jahre alter junger Mann, der auf der Station Gießenheim auf der verkehrten Seite aufstieg, um die Lokalbahn schneller zu erreichen. Der Unglückliche wurde von einem Personenzuge erfaßt und überfahren.

Vermischtes.

*** Militärärzter.** Präsident Karper von der Unterabteilung von Göttingen hat mit, daß der Weltkrieg Rockefeller im abgelaufenen Schuljahr wiederum 1250000 Dollar, also reichlich 5 Millionen Reichsmark, seiner außerordentlichen Mitarbeit zugewendet hat. Wie ein Biograph dieses Königs von Dollars Gnaden erzählt, ist derselbe jeden Morgen, wenn er aufsteht, um 17000 Dollar reicher als am Abend, wo er sich schlafen legt. Während er beim Frühstück liest, verdient er 1051.50 Dollar, beim sonntäglichen Kirchenbesuch sogar 4166 Dollar. Legt er sich abends ab und geht zu Bett, so sind seine Reichthümer seit dem letzten Schlafengehen um etwa 50000 Dollar gewachsen. — Ein letzteres Beispiel über den Nutzen der Arbeit — andere.

*** Angereicherter Kassierer.** Nach einer Mitteilung der Wiener Abendzeitung hat sich der Beamte der Postkasse, Edmund Zellner, am Donnerstag von der Kasseneinrichtung entfernt. Die vorgenommene Revision ergab große Unregelmäßigkeiten in der Ghabrechnung; bisher wurde ein Abgang in Höhe von ungefähr 4 Millionen Kronen festgestellt.

Gingensandt aus Herzberg.

Auf was für einen Tiefstand in geistig-politischer Beziehung manche Arbeiter noch liegen, ergibt sich aus einem Gespräch, das ein Arbeiter mit einem hiesigen Arbeiter hatte. „Frägt der eine den andern: „Wie wählst Du das nächste Jahr?“ „Brompt erwidert der andere: „Wir müssen doch liberal wählen; das ist hier einmal so Mode.“ Das dieser Arbeiter mit dieser Aeußerung nicht nur seinen eigenen politischen Unverstand, sondern auch den der übergroßen Mehrzahl der Herzberger Arbeiter kennzeichnet, ist sicher. Denn wenn ein Arbeiter oder kleiner Sandwerker mit reifer politischer Ueberzeugung zur Wahlurne geht, dann kann er nicht anders als sozialdemokratisch wählen. Da dies jedoch die Mehrzahl der hiesigen Arbeiter nicht thut, so bemerkt das, daß sie ihre Abspaltung nicht begriffen, überhaupt von den wirtschaftlichen und politischen Lagefragen, soweit sie die breiten Massen des Volkes angehen, keine Kenntnis und daher auch kein Verständnis haben.

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle (Süd, Stelmweg 2), 18. September.

Aufgehoben: Welterichmied Rose und Lina Peter (Mittelstraße 20 u. Buchhandlung 68), Selbstdesirirte Knabe und Emma Wälder (Hobert u. Gll. u. Buchhandlung 10), Droguist Knabe und Hedwig Geißler (Gr. Markterstraße 7), Kaiserwerder 7), Kaufmann Sprengel und Anna Domnagall (Seitenberg), Lederhändler Lecht und Emma Scheiner (Lobweg u. Koffen), Schlosser Gerber und Ida Sells (Weißg. Blagweg u. Buchhandlung), Droguist Kleinau und Selma Knabe (Galle a. S. u. Kuffen).

Geboren: Gehilfenrührer Sievert L. (Kuhhofe 10), Kaufmann Meyer L. (Gr. Stelmweg 32), Daddereimerer Schmidt L. (Kuhhofstraße 10), Tapezierer Renner S. (Domnagall 7), Gutsbehalter Köpfe L. (Klinck), Domnagall 7), Gehilfenrührer K. (Klinck Markt 11), Arbeiter Klumpping S. (Markthofstraße 19), Bildhändler Wittig Z. (Markthofstraße 12).

Galle (Süd, Stelmweg 2), den 19. September.

Aufgehoben: Buchhändler Krause und Luise Nicolaus (Wettmwegstraße 3 u. Steg 11).

Geboren: Arbeiter Körner S. (Steg 5), Kellner Jöber L. (Sebenauerstraße 7), Stellenvermittler Schent S. (Markthofstraße 22), Tapezierer Köhler Z. (Gr. Stelmweg 17), Apparaturführer Brinler S. (Stelmweg 4).

Schtorben: Bergmanns Schmidt Geßrau, 42 J. (Klinck), Situationsvermittler Vosselt S. (Mon. Markthofstraße 4), Arbeiter Nidderl Geßrau, 27 J. (Klinck), Wagent Weller, 43 J. (Klinck), Fiedler Schmiede, 79 J. (Klinck), Stelmwegmeier Landgraf, 53 J. (Kuhhofstraße 50), Kaufmanns Schröder S. 1 J. (Kuhhofstraße 14).

Sprechstunden des Arbeiter-Sekretariats zur Wochentags von 9^h — 1^h und 4 — 8 Uhr. Auswärtigen Anfragen ist stets Rücksicht als Rückporto beizufügen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Sonntag den 21. September in Osborgs Bellevue

groß. Weingankonzert

der Gesangver. des Arbeiter-Sängerbundes Halle!

Einloß 7 Uhr. Anfang 7^h 1/2 Uhr.

Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Die Kassakommission.

Otto Meyerstein (früher in Firma Stute & Meyerstein)

eröffnet in Halle anfangs Oktober d. J. ein

Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft.

„Gute Quelle“, Trebnitz.

Sonntag den 21. September

Hammelauskegeln.

Siezug Ladet freundlichst ein

Emil Treudler.

NB. Jedes Los gewinnt 1 Portion Sammelbraten, der beste Regler das Fell.

Wichtig! Aktion! Wichtig!

Frisch eintreffend Waggon

Gravensteiner Aepfel

Kuchen- und Musapfel

Botho Schurja, Stelagew 4, Tel. 2522.

Goldene Krone,

Königstraße 45.

Deute Sonntagabend u. morgen Sonntag

Euten-u. Säbuhnenausstegeln

Siezug Ladet freundlichst ein

B. Fahlisch.

Wohnungen

für 50-54 Thaler per 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Thorstrasse 48, I.

Barbiergeschäfte sucht

Böcher, Triftstraße 37.

CREDIT

erhält Jedermann bei genügender Legitimation im

Möbel- u. Waren-Credithaus

Carl Klingler

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 29 part. u. I. Etage.

Soeben neu eingetroffen grosse Auswahl in

Golt-Capes, Kostüm-Röcken u. Blusen.

Stickrahmen

alle praktischen Sorten.

Nachkassen * Arbeitskörbe viele praktische Neuheiten.

C. F. Ritter

Leipzigstraße 90.

Auf Teilzahlung

fertigt Angabe, Katalog, Beifolger

Kud. Podolski, Schneidermstr., Geilstr. 27

Arbeiter-Anzüge

hätte in nur vorzüglicher Ware empfindlich

W. A. Kyritz, Halle, Trödel 2

Getr. Schuhwerk, sehr gut erh., Lang- u. Halbsteiel, Arbeiterschuhmacher billig zu verk. Monatsvertr. 1 im Laden.

Ein kleiner, eintrichter, feuerfester

Geldschrank

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. R. an die Expedition dieses Blattes.

Vaterlandslose Gesellen.

Kurze Biographien der verstorbenen hervorragenden Sozialisten des 19. Jahrhunderts

Preis 50 Pf.

Vollstbüchhandlung.

Besonders billiges Angebot.

Ein Posten **Gardinen**, darunter hochfeine Ausführungen in Spachtel und Lüll,
 " " **Portièren**, geflickte Garnitur in modernen Mustern,
 " " **Tischdecken**, Fantasie, Coteline, Plüsch,
 " " **Teppiche**, alle Größen und Qualitäten,
 teilweise defekt und im Fenster verblüht, kommen

50% unter Preis
 zum Verkauf.

M. Schneider
Leipzigerstrasse 94.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Klein-Wittenberg.
 Montag den 22. September abends 8 Uhr findet im Gasthof
 zum Kronbrunnen in Klein-Wittenberg eine
öffentliche Versammlung
 statt, in welcher ein Vortrag über Zweck und Ziele der Konsumvereine
 gehalten wird.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
 Der Vorstand des Konsumvereins Wittenberg.

Zum letzten Dreier.
 Sonntag den 21. September 1902 von nachmittags 4 Uhr
Vergnügen des Kegelklubs „Eutonia“.
 Freunde und Gönner willkommen! Der Wirt. Der Vorstand.

Radfahr-Verein „Stern“ von Ammendorf u. Umg.
 Sonntag den 21. Sept. nachmittags 3 1/2 Uhr im Hofmannschen Lokale
Kränzchen.
 Alle Freunde des Sports sowie alle umliegenden Brudervereine sind
 hiermit herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Direktion: M. Richards.
 Sonntag den 21. September 1902
 nachmittags 3 1/2 Uhr
 1. Fremden-Vorst. zu ermäß. Preisen.
Wohltätige Frauen.
 Aufspiel in 4 Akten v. V. Arronge.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 9. Vorst. i. Ab. 9. Vorst. i. F. Ab.
 1. Viertel. Farbe weiß.
Der Troubadour.
 Oper in 4 Akten von G. Verdi.
 Vorher:

Der zerbrochene Krug.
 Aufspiel in 1 Akt von Heine v. Kleist.
 Montag den 22. September 1902
 Abends 7 1/2 Uhr:
 10. Vorst. i. Ab. 10. Vorst. i. F. Ab.
 2. Viertel. Farbe rot.
Cavalleria rusticana.
 Oper in 1 Akt von Pietro Mascagni.
 Vorher:

Die Neuberwählten.
 Familienszene in 2 Akten von
 Björnsterne Björnson.

Neues Theater
 Direktion E. M. Maunther.
 Sonntag den 21. September
 Nobilität! Zum 1. Male: Nobilität!
Der brave Richter.
 (Le bon juge.)
 Schwant in 3 Akten von Alex. Dumas.
 Deutsch von Max Schwanen.
 Vorverkauf nur an der Kasse von
 10-1 und 3-5 Uhr.
 Montag: Der brave Richter.
 Vorverkauf an der Theaterkasse u.
 in der Buchhändlerischen Hofmannschen Handlung.

Roter Adler, Trotha.
 Sonntag von nachm. 4 1/4 Uhr an
öffentliche Ball-Musik.

Walhalla-Theater
 Direktion: Richard Hubert.
Glänzendes Programm.
 Die reizenden 5 Schwestern
Lorison
 Vornehmtes u. eleg. englisches Ge-
 sangs- und Tanz-Ensemble.
 Mästel
 des neuen 7. Jahrhunderts.
Die vier Kriegsgarden.
 Niederdemonstrationen auf dem Ge-
 schie der Gedächtniskunst.
 Neu! Die vier Roza-Julianos Neu!
 mit ihren neuen, wunderbaren musi-
 kalischen Erfindungen.
 Sensationelle lebende Photographien
Posener Kaiserstage
 Einzige existierende Aufnahme!
 Sonntag den 21. September
 von 11 1/4-1 1/2 Uhr
Frühschoppen - Frei - Konzert.
 Nachm. 4 und abends 8 Uhr
2 grosse Vorstellungen.
 Zu den Nachmittagsvorstellungen
 haben Eltern, Vormünder, Erzieher
 u. k. m. das Recht, auf je ein Billet
 ein Kind frei einzuführen.

Welt-Panorama, Gr. Ulrichstr. 61.
Como-See, Materische
 Reise.
 Zu den 3 Königen, Kl. Ulrichstr. 36.
 Sonntag
 humoristischer Familien-Abend.
 Sämtliche Zimmer sind gut geheizt.
 Es ladet freundlichst ein
 J. Streicher.

Rosches Restaurant,
 Kellnerstrasse 7.
Gr. Familien-Abend.
 Sonntag
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Ernst Rosche.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller
 am Niedrigplatz, nächste Nähe des
 Hauptbahnhofes.
Mlle. Tilly Bébé,
 die jüngste Dombaufer der Welt
 mit ihren Löwen.

12 12 12
 Der größte Dresser-Akt der Welt!
 Außerdem das große Programm:
 Die phänomenalen Perez,
 Jean Bayer, Olga Viarda, Amor-
 Fantasie-Terzett, Rosa Bermany,
 The Holtons, Dröses Velograph.

Sonntag d. 21. September nachm. 4 Uhr
 gr. Nachmittagsvorstellung.
 Auftreten von **Tilly Bébé**
 mit ihren 12 Löwen.
 Abends 8 Uhr
 grosse Abendvorstellung.
 Von 7 1/2 Uhr an:
 Konzert des gesamten Theaterorchesters.

Schmelzers-Höhe.
 Sonntag: **Frühschoppen**
 und gemütliche Abendunterhaltung.
 Es ladet freundlichst ein
 Fr. Emmer.

Soldaten - Kisten,
 Schießbetten
 in allen Größen. Gr. Märkerstr. 28.
 Räumfahrten nimmt noch an
 Herrn. Hoffmann, Thorstr. 53.

Schmelzers-Höhe.
 Sonntag: **Frühschoppen**
 und gemütliche Abendunterhaltung.
 Es ladet freundlichst ein
 Fr. Emmer.

Soldaten - Kisten,
 Schießbetten
 in allen Größen. Gr. Märkerstr. 28.
 Räumfahrten nimmt noch an
 Herrn. Hoffmann, Thorstr. 53.

Schmelzers-Höhe.
 Sonntag: **Frühschoppen**
 und gemütliche Abendunterhaltung.
 Es ladet freundlichst ein
 Fr. Emmer.

Soldaten - Kisten,
 Schießbetten
 in allen Größen. Gr. Märkerstr. 28.
 Räumfahrten nimmt noch an
 Herrn. Hoffmann, Thorstr. 53.

Zoologischer Garten Halle.
 Erw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
 Sonntag den 21. September
 Aufstieg von Hrl. Stübchen Paulus im
„Polarstern“.
 Erster Fallschirmballon der Welt.
 Nachmittags und abends
Konzert.
 Füllung des Balkons schon wäh-
 rend des ganzen vormittags.
Aufstieg um 4 Uhr
 nachmittags.
 Eintritt bis 12 Uhr mittags:
 Erwachsene 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Billigste Bezugsquelle
 für sämtliche
Berufs-Kleidung.
 Operations-Mäntel
 Laboratoriums-Mäntel
Maler-Kittel
Stuccateurkittel
Mechaniker-Kittel
 Friseur-Blusen und -Jackets
 Kellner-Anzüge
 Konditor-Jacken
 Koch-Jacken
 Bergmanns-Jacken
 Fleischer-Jacken
 Flanell-Jacken
 Stall-Jacken
 Diener-Jackets
Arbeits-Blusen
 Strickjacken.
 Spezialität: **Blaue Maschinisten-Anzüge.**
Normal-Jacken Normal-Hose von 1.25 Mk. an
 in Leinen 1.25 bis 2.00 Mark in Pilot 2.25 Mark
 beste haltbare Qualität 2.75 Mark.
Pilot-Hose 2.25 Mk.
 beste haltbare Qualität 2.75 Mark.
S. Weiss Halle a. S.


Möbel
 Auf Abzahlung.
Paul Sommer
 14 Leipzigerstrasse 14
 1. und 2. Etage.
 10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Vor Abbruch und Neubau

unseres vorderen Geschäftshauses

Extra-Preise

für

Damentuche
Satins
Cheviots
Crêpes
Fantasiestoffe
Blusenstoffe

weisse Leinen
Hemdentuche
Louisianatuche
Madapolame
Renforcés
Dowlas

Jackets
Kragen
Golf-Capes
Paletots
Costume
Morgenröcke

Möbelstoffe
Teppiche
Betvorleger
Felle
Portièren
Gardinen

Gelegenheitskauf: Ein Posten Noppen-Kleiderstoffe doppeltbreit 60 Pf.
Meter

Hauskleiderstoffe
Loden
Flanelle
Seidenstoffe
Sammete
Besätze

Fischgedecke
Theegedecke
Handtücher
Tischtücher
Wischtücher
Staubtücher

Matinés
Blusen
Costume-Röcke
Kinder-Kleidchen
Kinder-Mäntel
Knaben-Anzüge

Stores
Vitragen
Tischdecken
Bettdecken
Schlafdecken
Steppdecken

Gelegenheitskauf: Ein Posten Noppen-Kleiderstoffe doppeltbreit 50 Pf.
Meter

Juponstoffe
Waschstoffe
Ginghams
Blaudrucks
Velour-Barchent
Els. Barchent

Rolltücher
Taschentücher
Servietten
Inletts
Bettzeuge
Bettlamaste

Knaben-Paletots
Unterröcke
Anstandsrocke
Trikottallen
Schürzen
Tücher

Reisedecken
Läuferstoffe
Linolenläufer
Gardinenhalter
Franzen
Tüll-Deckchen

Gelegenheitskauf: Ein Posten Noppen-Kleiderstoffe doppeltbr. 1.00 M.
Meter

Piqué-Barchent
Hemden-Barchent
Schürzenstoffe
fertige Bezüge
fertige Laken
fertige Inletts
Buxkins

Lakenleinen
Bettfedern
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Strickgarne
Jagdwesten
Normalwäsche

Strümpfe
Handschuhe
Mützen
Kapotten
Kopf-Chales
Kopf-Tücher
Korsetts

Tüll-Läufer
Schirme
Muffen
Kolliers
Federboas
Spachtel-Spitzen
Spachtel-Kragen

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger allerbilligster Preisangabe deutlich versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner vor Verteuerung geschützt.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 23.

Gr. Ulrichstr.
3

Moritz Cahn

Gr. Ulrichstr.
3

Winter-Joppen

in allen Farben, warm gefüttert von 5 Mk. an.

Herren-Anzüge

Jackettfacon von 12—42 Mk.

Rock-Anzüge

von 22, 25, 30—45 Mk.

Grosses Stofflager

empfiehlt

zur
Anfertigung nach Maß.

Sämtliche Neuheiten

für
Herbst u. Winter

sind eingetroffen.

Knaben-Anzüge

für die Schule, haltbare Stoffe von 2.75 Mk. an.

Knaben-Anzüge

und Paletots, hervorragend schöne Auswahl in allen Preislagen und Grössen.

Knaben-Joppen

bis oben geschlossen, mit warmen Futter von 2.50 Mk. an.

Umtausch gestattet.

Reelle Bedienung.

Nähmaschine zu kaufen gesucht.
Garz 20, Cout.



Versuch
macht klug
Rossmark

garant. rein, zum
Gutreiben gegen
Blennorrhoe,
Herrnungen,
Hefe und entzündl.
Wunden, bei
Staubenbrühen, nachdem sie
eingetrich. Wasserheilmitel 1. Klasse
Sicheres Stärkungsmittel für schwache
Kinder. Dose 20, 1.-, Gel. gelb.

Rossmarkpomade

einige höhere Mittel geg. Dermati-
tis u. Kopfschuppen. Dose 0.50 Mk.
Gel. gelb. Sämtliche Sanftlotionen
liegen über Bläule und Soße bei.

In Halle a. S. zu haben bei:

Helmbold & Co.

Leipzigerstr. 104.

Max Thummler, Droguerie,

Reichenkranz.

C. Kaiser, Finhorn-Droguerie,

Schmeerstr.

Fritz Müller, Central-Droguerie,

Thalammstr.

Otto Kramer, Mittelstr. 9.

In Merseburg bei **Paul Berger**,

Reinhardt-Droguerie.

Rännern bei **B. Schulze**, Droguerie.

Sangerhausen **M. Kramer**, Droguerie.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.